Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. KG.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Bankenstr. 14, Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 6502 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. des Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gauamtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (sozialistische Ausgabe)
Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 8-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 6 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. S.-A. 18 Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM d. Zust. durch Post 2.42 RM einschl. 60 Rpf Postgeb. Die Bestimmungen d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 320 — Detmold, Mittwoch, 20. November 1940 — 12. (174.) Jahrgang

„Verluste ohne Verluste"

Der Londoner Rundfunk hat sich am 17. November zu den zunehmenden Schiffsverlusten geäußert und dabei erklärt: „Wir haben große Verluste, aber unsere Flotte schrumpft doch nicht zusammen". Leider erfährt man nicht, wie diese „Verluste ohne Verluste" möglich sein sollen. Nach diesem Wunschraum, der an das Sprichwort erinnert: „Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht naß", meint der Londoner Sender, der englischen Flotte ergehe es ähnlich wie London, beide müßten die auf sie niederfallenden Schläge auf sich nehmen. Ein solcher Vergleich kennzeichnet treffend die Passivität und die Einstellung auf das Erdulden, die England gegenüber den deutschen Angriffen einzunehmen gezwungen ist. Im übrigen: wenn es mit der britischen Flotte ebenso bestellt ist, wie mit der britischen Hauptstadt, dann ist das die beste Bestätigung der Erfolge der deutschen Gegenblockade.

Zwei U-Boote versenkten 45220 BRT.

Acht bewaffnete Handelsschiffe vernichtet — Die Angriffe auf kriegswichtige Ziele in England fortgesetzt — Angriff italienischer Flugzeuge auf eine englische Stadt

Berlin, 19. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte vier bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 23 680 Bruttoregistertonnen, ein anderes Unterseeboot ebenfalls vier bewaffnete feindliche Handelsschiffe, darunter zwei Tanker, mit insgesamt 21 340 Bruttoregistertonnen.

Die Angriffe auf kriegswichtige Ziele in England wurden in der Nacht vom 17. zum 18. 11. und am 18. 11. fortgesetzt. Außer London waren mehrere Orte an der Südküste Englands, darunter vor allem Hafen- und Industrieanlagen in Southampton sowie Rüstungswerke in Mittelengland, das Ziel der Bombenangriffe.

Kampfflugzeuge des italienischen Fliegerkorps griffen eine Stadt an der Ostküste Englands mit gutem Erfolg an.

Bei Angriffen auf Schiffsziele und Geleitzüge an der britischen Ostküste gelang es, zwei Handelsschiffe mit je 3 000 Bruttoregistertonnen zu versenken und drei weitere schwer zu beschädigen.

Nächtliche Angriffe einer geringen Zahl britischer Flieger auf deutsches Gebiet waren wirkungslos.

Flugzeugverluste sind nicht eingetreten.

Geleitzugs-Katastrophe

Lord Alexander gibt Versagen zu.

Stockholm, 19. November. Die verheerenden Auswirkungen der deutschen Gegenblockade, die der „Sunday Times" bereits Veranlassung zu überaus pessimistischen Betrachtungen gaben, haben jetzt auch im Unterhaus einen bezeichnenden Niederschlag gefunden. Der erste Lord der Admiralität Alexander wurde dort gefragt, ob genügende Vorsichtsmaßnahmen im Geleitzugwesen getroffen worden seien, die derartige „Unfälle" wie die des Hilfskreuzers „Jervis-Bay" verhinderten. Alexander mußte hierauf eingestehen, es sei alles nur irgend Mögliche getan worden, um die Geleitzüge mit einem Höchstmaß von Schutz zu versehen. Er betonte jedoch, daß dies nur soweit gehen könnte, wie dies die anderen Pflichten der Marine erlaubten.

Lord Alexander mußte also eine jämmerliche Bankrotterklärung des britischen Geleitzugsystems abgeben. Die riesige Flottenmacht des angeblich „meerbeherrschenden" Albions ist demnach nicht mehr in der Lage, die lebenswichtige Versorgung der britischen Insel sicherzustellen, ohne die die Fortführung des von der Plutokratenkaste leichtfertig heraufbeschworenen Krieges auf die Dauer unmöglich ist.

„Schlechte Aussichten für England"

Berlin, 19. November. Mit ungewohnter Offenheit werden neuerdings in der englischen Presse die katastrophalen Auswirkungen der deutschen Gegenblockade behandelt. Die britische Admiralität sorgt freilich weiter dafür, daß die Verluste an Schiffen nicht in vollem Umfange bekannt werden. Immerhin sind die Einbußen derart gewaltig, daß sich der Ernst der Lage nicht länger verheimlichen läßt. Auch die Ankündigungen baldiger Abhilfe verfangen nicht mehr, da dieser Trost schon zu oft versagt hat.

Nun gibt die Londoner „Sunday Times" vom 17. 11. in einem längeren Artikel Zukunftsperspektiven über den Handelskrieg, die geeignet sind, die letzten Illusionen zu zerstören. Der Mangel an Begleitschiffen für die Geleitzüge wird ohne Umschweife zugegeben, wobei zu berücksichtigen ist, daß sehr viele Handelsschiffe sogar aus besonders stark gesicherten Geleitzügen heraus versenkt worden sind.

„Selbst wenn wir die Convoys weiter nach Norden leiten würden", meint das Blatt, „würden sie immer noch in Reichweite der deutschen Bomber sein". Auch Flugzeugträger könnten sich in den Gewässern nicht aufhalten, weil sie nach den bitteren Erfahrungen dieses Krieges allzuleicht verletzbar seien.

„Schlechte Aussichten also für England", meint „Sunday Times", mit der wir diesmal durchaus der gleichen Auffassung sind.

Querschnitt des Tages

In der Hauptstadt der Bewegung fand eine Arbeitstagung der Leiter der Reichspropagandaämter statt, bei der eine Reihe von Referaten über wichtige Tagesfragen gehalten wurden. Ministerialdirigent Hinkel sprach über Fragen der Truppenbetreuung, Reichsminister Dr. Goebbels gab einen umfassenden Ueberblick über die politische und militärische Lage.

In der Hauptstadt der Bewegung traf die Abordnung der HJ. wieder ein, die vor fast zwei Wochen eine Reise nach Rumänien und Ungarn angetreten hatte.

Im Teil I des Reichsgesetzblattes Nr. 186 vom 19. November 1940, Seite 1499 ist ein Gesetz über Rechte an eingetragenen Schiffen und Schiffsbauwerften vom 15. November 1940 verkündet worden. Durch das Gesetz werden die privatrechtlichen Verhältnisse an den See- und Binnenschiffen im Reichsgebiet einheitlich geregelt.

Unter Schlagzeilen berichtet die italienische Presse über den historischen Rapport des Duce im Palazzo Venezia und seine programmatischen Ausführungen. Unterstrichen wird vor allem der bereits zum geflügelten Wort gewordene Satz aus der Rede des Duce, daß „dieser Krieg mit der Vernichtung des modernen Karthagos, also England, enden muß und wird."

Die belgische Presse bringt die Rede des Duce unter den Schlagzeilen: „Den Achsenmächten ist der Sieg gewiß", „Italiens Zusammenarbeit mit Deutschland kameradschaftlich und totalitär" oder „Der Krieg wird mit der Zerstörung des modernen Karthagos enden" und „Ohne England wäre der Frieden gerettet worden".

Der Mailänder „Corriere della Sera" schreibt, um den todwunden Feind zur Einstellung des Kampfes zu zwingen, bedürfe es mehr als eines Schlages, denn England sei wie eine Hydra mit sieben Köpfen, die sich immer wieder erheben wollen. Dies schließe aber nicht aus, daß die Briten den Krieg bereits verloren hätten.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, stieß am Montag ein britisches Blenheim-Flugzeug gegen einen Berg auf jugoslawischem Gebiet und explodierte. Von vier Leichen konnten zwei identifiziert werden.

Wie Domei aus Bombay meldet, sind dort infolge der Verhaftung führender Persönlichkeiten des indischen Nationalkongresses große Unruhen ausgebrochen. Fabriken, Läden und Märkte seien zum Zeichen des Protestes gegen die Maßnahmen der britischen Behörden geschlossen.

Obgleich in Amerika Stimmen laut wurden, die England rieten, bezüglich seiner Absichten gegenüber Irland mit Vorsicht zu verfahren, werden von britischer Seite neue Drohungen gegen Irland laut und der Schrei nach Stützpunkten auf irischem Gebiet gegen die U-Boot-Gefahr verstärkt sich.

General Laure ist, wie aus Vichy gemeldet wird, zum Generalsekretär des Staatschefs ernannt worden. Laure, ein alter Mitarbeiter Pétains, ersetzt in diesem Amt General Brecard, der soeben zum Großkanzler der Ehrenlegion ernannt worden ist.

Die britischen Behörden Indiens verboten nach einem Domie-Bericht aus Bangkok jegliche Ausfuhr nach Französisch-Indochina.

Die Berichte über die Beratungen in Salzburg und Berchtesgaden werden von allen jugoslawischen Blättern in allergrößter Aufmachung gebracht. Die Besprechungen, so stellen die Zeitungen fest, beweisen, daß die diplomatische Offensive der Achsenmächte fortgesetzt werde. Als zweites wichtiges Ereignis verzeichnen die Blätter die Rede Mussolinis. In den Ueberschriften heben sie die Entschlüsse Italiens hervor, den Krieg bis zur Vernichtung Englands zu führen.

Abfahrt Ribbentrops und Cianos nach Wien

Heute Zusammentreffen mit Teleki und Csaky

Salzburg, 19. November. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der Königlich Italienische Minister des Aeußern, Graf Ciano, treffen heute in Wien ein.

Berlin, 19. November. Auf Einladung der Reichsregierung treffen der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki und der ungarische Außenminister Graf Csaky am 20. November in Wien ein.

*

Serrano Suner tritt die Rückreise nach Spanien an.

Salzburg, 19. November. Der spanische Minister des Aeußern, Serrano Suner, verließ heute morgen Berchtesgaden und trat die Rückreise an. Zu seiner Verabschiedung hatte sich der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop auf dem Bahnhof eingefunden. Der spanische Botschafter in Berlin, General Espinosa de Los Monteros, sowie Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht waren gleichfalls zur Verabschiedung erschienen.

Schweizer Echo zur Reise Suners

osch. **Bern, 19. November.** Der erneute Besuch Serrano Suners in Deutschland wird von der Schweizer Presse in den Vordergrund der politischen Ereignisse gestellt. In den Berichten wird unterstrichen, daß es sich um die dritte Fühlungnahme des jetzigen spanischen Außenministers mit der deutschen Politik innerhalb kürzester Frist handelt, da Serrano Suner auch der Aussprache zwischen dem Führer und dem Staatschef Franco beigewohnt habe. Der Aufenthalt in Deutschland wird als Fortsetzung der Besprechungen zwischen dem Führer und General Franco bezeichnet.

Rom zur Reise Cianos

vl. **Rom, 19. November.** Der Besuch Außenminister Graf Cianos in Deutschland und seine Besprechungen mit dem Führer und dem Reichsaußenminister bedeuten für Italien keine Ueberraschung, da im Rahmen der großen diplomatisch-politischen Initiative der Achse weitere Fühlungnahmen, vor allem zwischen den deutschen und italienischen Staatsmännern, vorauszusehen waren. In römischen politischen Kreisen verweist man darauf, daß dieser Besuch kurz nach der Begnung der Marschälle Keitel und Badoglio stattfindet und damit noch einmal unterstrichen wird, daß die Zusammenarbeit zwischen den beiden Achsenmächten auf allen Gebieten sehr tief ist. Die Bedeutung der neuen deutsch-italienischen Besprechung ergebe sich von selbst.

Neutraler Augenzeuge berichtet:

Furchtbare Verwüstungen in der Weltstadt

„London ist auf dem besten Wege, vollkommen zerstört zu werden"

Vigo, 19. November. Ein vertrauenswürdiger neutraler Augenzeuge, der über die Verhältnisse in England gut unterrichtet ist, gab portugiesischen Journalisten über die Lage Englands und insbesondere Londons folgenden interessanten Bericht:

„London ist auf dem besten Wege, vollkommen zerstört zu werden. Die Zerstörung von wichtigen Straßen und Bauwerken ist in großem Ausmaße schon heute erfolgt. Allenthalben sieht man zerstörte Docksanlagen und solche, die mit den daneben stehenden Lagerhäusern in Flammen stehen. Die Wirkung der deutschen Bomben ist verheerend. So sind in Belgrave-Square 41 Gebäude zerstört. In einem Viertel mit kleineren Gebäuden hat eine einzige schwere Bombe 500 solcher Häuser zerstört. Ebenfalls ist das Parlament schwer beschädigt.

Die Wirkung der Flakabwehr und der Ballonsperren ist sehr gering. Diese Abwehrmaßnahmen hält man noch für notwendig, um die Moral der Bevölkerung hochzuhalten. Praktisch kommt es aber kaum einmal vor, daß das Eindringen der deutschen Flugzeuge verhindert oder auch nur beeinträchtigt wird."

In dem Augenzeugenbericht heißt es dann weiter, man könne natürlich über die außerhalb Londons an militärischen Zielen angerichteten Zerstörungen keine Angaben machen, da man sich in London wie in einer belagerten Festung befinde. Man wisse aber in London, daß die meisten der bekannten Flugplätze zerstört seien und einer Kraterlandschaft glichen. Die führenden Londoner Kreise seien sich dessen bewußt, daß die Lage durch die dauernden deutschen Luftangriffe und durch die Verstärkung des U-Boot-Krieges sehr ernst sei. Von der Londoner Bevölkerung seien zwei Millionen Reiche aufs Land gereist, zwei Millionen fänden in den Andersonunterständen, zwei weitere Millionen in den Untergrundbahnen Zuflucht, die übrigen zwei Millionen müßten in den Kellern einen mehr als zweifelhaften Schutz suchen.

Der Augenzeuge faßt seinen Bericht in die Worte zusammen: „Was ich mit eigenen Augen gesehen habe, ist schrecklich. Die deutsche Kampfkraft wird trotz der bisherigen Erfolge Deutschlands in England noch immer unterschätzt. So muß das Verderben der großen Metropole seinen Weg bis zum bitteren Ende gehen."

Empire-Ausverkauf geht weiter

Abgabe zahlreicher weiterer Stützpunkte an die USA.

Madrid, 19. November. Der Ausverkauf des sterbenden britischen Empire geht weiter. Nach dem kürzlichen Alteisen-Zerstörer-Handel wird jetzt in London amtlich bekanntgegeben, daß ein neues Abkommen über folgende Plätze, die den Vereinigten Staaten als Stützpunkte verpachtet werden sollen, getroffen worden ist:

Bermuda: Plätze im äußersten Osten der Kolonie.

Bahama: Ein Platz auf der Insel Mayaguana.

Jamaica: Plätze an der Portland-Bucht, an der Südküste der Insel, ungefähr 40 km westlich von Kingston.

Antigoa: Plätze in der Nähe von Port Parham, an der Nordküste der Insel.

Santa Lucia: Ein Platz an der Bucht von Groß-Islet, im äußersten Norden der Insel.

British-Guayana: Plätze am Ufer des Flusses Demarara, ungefähr 40 km vom Meer entfernt und an der Mündung des Flusses Essequibo.

Wie Reuter hierzu schreibt, würde die Frage der Verwaltung und Rechtsprechung in den verpachteten Gebieten viele Probleme (!) bieten, die von britischen und amerikanischen Sachverständigen im Laufe von Diskussionen geprüft werden müssen. Das wolle jedoch nicht heißen, so versichert Reuter eilfertig, daß die Arbeiten über die übereingekommenen Plätze in Erwartung der Resultate dieser Besprechungen aufgeschoben würden. Im Gegenteil, die vorbereitenden Arbeiten würden demnächst in den meisten dieser Plätze beginnen. Das Uebereinkommen hätte im übrigen so schnell getroffen werden können, weil sich bereits in jede Kolonie ein amerikanischer Inspektionsrat begeben hatte.

Pakt der Ordnungsmächte

A. P. Als am 27. September dieses Jahres der Dreimächtepakt von Berlin feierlichst verkündet wurde, war jedem Einsichtigen klar, daß das Abkommen zwischen den drei mächtigsten Militärstaaten der Welt (Deutschland, Italien und Japan) eine Bedeutung erlangen würde, die wir in diesem Augenblick kaum zu ahnen vermochten. Zwar machten die Verantwortlichen für den Kriegsausbruch in London wieder in ihrer berühmten Illusionspolitik. Sie versuchten krampfhaft, dieses welthistorische Ereignis zu bagatellisieren. Sie markierten die Unbekümmerten und taten so, als ob sich dadurch an den bestehenden Verhältnissen nichts geändert hätte. Ja, man ging noch weiter. In typisch englischer Art witterte man in London sogar Morgenluft. Man zog alle Register britischer Verdrehungskünste, um der Sowjetunion klarzumachen, daß der Dreimächtepakt in Wirklichkeit gegen Moskau gerichtet sei. Wieder wurde diese üble Brunnenvergiftung in Moskau schnell durchschaut und es folgte seitens der „Prawda" die berühmte Erklärung, wonach sich die Sowjetunion in keiner Weise veranlaßt sähe, ihre strikte Neutralität und das gute Einvernehmen mit Deutschland durch den Paktabschluß stören zu lassen, zumal Moskau von diesem Abschluß bereits vorher in Kenntnis gesetzt worden sei. Das war eine schallende Ohrfeige, die saß.

Immerhin wurde von den Kriegsverbrechern in England der weitere Versuch unternommen, die USA. scharf zu machen und ihnen einzureden, der Abschluß sei speziell gegen die Vereinigten Staaten gerichtet. Wie tief die Verärgerung sowohl in England als auch in Amerika über den Pakt der drei Großmächte vorgeschritten war, kam am treffendsten zum Ausdruck durch die Kündigung des Burmaabkommens mit Japan seitens Englands und Amerikas. Die Burmastraße wurde wieder freigegeben und die Waffen- und Munitionslieferungen an Tschiangkaischek sollten in der früheren Weise wieder vorgenommen werden. Japan antwortete mit den einzig richtigen Waffen: mit Bomben auf die Burmastraße, soweit diese auf chinesischem Gebiet lag. Das diese Bombardements sehr wirkungsvoll gewesen sind, werden die Briten inzwischen wohl selbst eingesehen haben.

Den britischen Störungsversuchen und Machenschaften gegenüber, die ebenso erfolglos blieben, wie der Dreierpakt von Berlin selbst immer mehr in der Welt als ein Pakt der Ordnungsmächte anerkannt wurde, stellte Reichsaußenminister von Ribbentrop die Tatsachen gegenüber, die zum Paktabschluß führten. Er erklärte: „Der Dreimächtepakt, den ich soeben im Auftrage des Führers mit den Bevollmächtigten Italiens und Japans unterzeichnet habe, ist die feierliche Proklamierung des Zusammenschlusses Deutschlands, Italiens und Japans zu einem Block von höchster gemeinsamer Interessenvertretung inmitten einer sich neugestaltenden Welt. Er hat die Aufgabe, die Neuordnung der im Kriege befindlichen Teile Europas unter gemeinsamer Führung Deutschlands und Italiens sowie die Neuordnung im großasiatischen Raum unter der Führung Japans sicherzustellen. Seine Grundlage ruht nicht nur in der Freundschaft, sondern vor allem in der Interessengemeinschaft der drei jungen aufstrebenden, den gleichen sozialen Zielen dienenden Völker. Dieser Pakt ist daher gegen kein anderes Volk, sondern ausschließlich gegen jene Kriegshetzer und unverantwortlichen Elemente in einer übrigen Welt gerichtet, die eine weitere Verlängerung und Ausweitung des Krieges entgegen den wahren Interessen aller Völker anstreben."

Und wenn in der Erklärung Ribbentrops ausdrücklich erwähnt wurde, daß jeder Staat, der diesem Block zur Wiederherstellung friedlicher Beziehungen der Völker in der Absicht gegenübertritt, an diesem Werk mitzuarbeiten, aufrichtig und dankbar begrüßt und zur Mitarbeit bei der politischen und wirtschaftlichen Neugestaltung eingeladen würde, dann besagt das schon, wie schlecht England über die klaren Ziele der europäischen Ordnungsstaaten informiert war, wenn es dieser eindeutigen Zielsetzung gegenüber mit Störungsfeuer aller Art antwortete.

Daß sich der Dreimächtepakt in der Tat als ein großer Magnet erwiesen hat, der nicht nur Energie und Kraft ausströmt, sondern auch die ordnungsliebenden und friedfertigen Völker Europas anzieht, das ist in der kurzen Zeit vielfach bewiesen worden. Die Besprechungen, die der Führer in den letzten Wochen mit den maßgebenden Staatsmännern Europas hatte, mögen sie mittelbar

König Boris beim Führer

Berlin, 18. November. Anläßlich eines privaten Aufenthaltes in Deutschland stattete König Boris von Bulgarien dem Führer einen Besuch ab.

Der albanische Justizminister gefallen

hn. **Rom, 19. November.** Der albanische Justizminister Gafer Ipi ist in der Operationszone an der griechischen Front, wohin er sich Dienstag begab, von einer feindlichen Fliegerbombe getroffen worden und gefallen. Minister Ipi hatte bedeutenden Anteil an der Errichtung der italienisch-albanischen Personalunion. Er war Präsident der konstituierenden albanischen Nationalversammlung, die den Beschluß faßte, die albanische Krone König und Kaiser Viktor Emanuel III. anzubieten.

In Albanien, wo die durch Rundfunk übertragene Rede des Duce große Begeisterung erweckt hat, sprach am Montagabend der Präsident des konstituierenden Rates, Feci, von Radio Tirana aus über den Krieg in Griechenland und seine Fortsetzung bis zum siegreichen Ende.

Italien baut Schwerindustrie aus

hn. **Rom, 19. November.** Die Begehung des fünften Jahrestages der Sanktionen wurde in Rom am Montagnachmittag nach der großen Rede des Duce mit einer Sitzung des Ministerkomitees für die Autarkie abgeschlossen. Im Verlaufe der Beratungen, die unter Mussolinis Vorsitz im Palazzo Venezia stattfanden, wurde die Zustimmung zur Errichtung neuer Anlagen der Schwerindustrie und zur Erweiterung bestehender Industriewerke erteilt.

oder unmittelbar mit dem Dreierpakt in Zusammenhang stehen oder nicht, lassen den Schluß zu, daß die durch den Pakt von Berlin aufgeworfenen Probleme der Neuordnung sicherlich das Hauptgesprächsthema gebildet haben. Unter diesem Gesichtspunkt kommt auch dem heutigen Zusammentreffen der beiden Außenminister der Achsenmächte mit den ungarischen Staatsmännern in Wien eine besondere Bedeutung zu.

England wird auch auf diplomatisch-politischem Gebiet von Monat zu Monat mehr zu der Erkenntnis kommen, daß seine beabsichtigte Einkreisungspolitik — genau wie die Blockade — ins Gegenteil umgekehrt wurde. Es wird der Tag kommen, an dem die Einkreisungstheoretiker an der Themse einsehen werden, daß sie von dem gleichen Schicksal ereilt wurden, welches sie in ihrer unverschämten Verblendung und Ueberheblichkeit dem deutschen Volk zugedacht hatten.

London ist verärgert

über die diplomatische Offensive Deutschlands.

hw. **Stockholm**, 19. November. Die diplomatischen Besprechungen auf dem Kontinent, in deren Mittelpunkt die jetzigen bedeutsamen Zusammenkünfte in Salzburg stehen, erfreuen sich geringster Beliebtheit in London. Großes Aufsehen hat besonders der Privatbesuch erregt, den König Boris von Bulgarien dem Führer abgestattet hat. Die Nachricht von dieser Reise ist sofort mit dem üblichen geschäftigen nur halb verhüllten Nichtswissen nach den verschiedensten Richtungen hin eifrigen Interpretationskünsten unterworfen worden. London glaubt außerdem auch die diplomatischen Vorgänge im Lichte irgendwelcher militärischer Vorgänge sehen zu sollen, wobei die mehr oder minder ausgedrückte Befürchtung vor neuen Ueberraschungsschlägen der Achse natürlich die Hauptrolle spielt. Eine besonders gehässige und drohende Sprache wird wegen der Suner-Reise gegen Spanien geführt. In den neutralen Staaten, beispielsweise in Schweden, betrachtet man dagegen die Besprechungen des Führers und des Reichsaußenministers als Fortsetzung der diplomatischen Offensive der Achsenmächte, die seit geraumer Zeit im Gange sei.

England sucht neue Kriegsschauplätze

hw. **Stockholm**, 19. November. Im Zeichen der offiziellen Stimmung, die krampfhaft gestärkt werden soll, um das britische Volk über die Depression als Folge der letzten Bombennächte hinwegzubringen, enthält die Londoner Presse bezeichnende Hinweise auf Pläne für neue Gewaltaktionen, um einen Ausweg aus dem jetzigen Dilemma Englands zu suchen. Diese Machenschaften, die offenkundig gleichzeitig noch dem besonderen Zweck dienen sollen, die Niederlage in den Verhandlungsversuchen mit Sowjetrußland zu verhüllen, schwanken zwischen Irland, Syrien und Marokko als den günstigsten Objekten. Das Verlangen nach einem Uebergriff gegen die irischen Häfen wird neu angekurbelt durch die Hinweise, daß die Luftblockade eine wachsende Gefahr für die englische Atlantikschiffahrt darstelle. Die „Sunday Times" weist klagend darauf hin, daß England die irischen Häfen entbehre, die nach ihrer Ansicht die beste Verteidigung gegen die deutschen Aktionen darstellen könnten. Es seien immer umfangreichere Angriffsflüge zu erwarten. Der Weg über den Atlantik sei aber für England bedeutungsvoller denn je. Es wird besonders auf den Verlust der „Empreß of Britain" Bezug genommen.

Noch stärker als gegen Irland sind plötzlich die englischen Blicke auf Marokko gerichtet. England gibt sich den Anschein, als ob es Verwicklungen befürchte, offenbar nach der Art von Oran und Dakar. Die Engländer möchten deshalb die Initiative an sich reißen, um Verbindungen sicherzustellen. Aus dem gleichen Grunde wird in London jedes Verbrechen de Gaulles in Mittelafrika, wie etwa die Bombardierung Libreville, anhaltend lebhaft begrüßt.

Scharfe Verbrauchseinschränkungen

Stockholm, 19. November. Die zunehmende Wirksamkeit des deutschen Handelskrieges und die immer stärker werdenden fühlbaren Angriffe der deutschen Luftwaffe haben die britische Regierung zu einer zwangsweisen Drosselung des Verbrauches veranlaßt, wie man sie im reichen England wohl niemals für möglich gehalten hätte.

Wie aus dem Londoner Eigenbericht einer schwedischen Zeitung hervorgeht, sind für 17 verschiedene Produktionszweige von den zuständigen Behörden scharfe Einschränkungen angeordnet worden. So ist der Handel mit Pelzen, Matratzen, Linoleum, Glas, gewissen Möbeln, Messern, Gabeln, Tassen, Photos, Musikinstrumenten, Sportartikeln, Spielzeug, Füllfedern, Juwelen, Parfüm und Regenschirmen nur im Umfange von 25 v. H. des Friedensbetrages gestattet, was eine weitere starke Herabsetzung des bereits auf 66 v. H. beschränkten Verkaufs bedeutet. Ferner sind Beschränkungen für den Verkauf von Handschuhen, Kleidern und einigen anderen Gegenständen vorgesehen, die nur noch im Umfange von 33 v. H. des bisherigen Betrages umgesetzt werden dürfen. Diese Einschränkungen sind noch wesentlich höher, als es diese Zahlen widerspiegeln, weil sie nach dem Wert berechnet werden und die Preise für sämtliche dieser Erzeugnisse wesentlich angezogen haben.

Wie man sieht, versucht man jetzt in England in elfter Stunde „Rationierungsmaßnahmen" durchzuführen, nachdem man früher die vorsorglichen — und nebenbei lange nicht so einschneidenden — Planungen Deutschlands auf diesem Gebiet nicht genug mit Hohn und Spott überschütten konnte Selbstverständlich werden diese verspäteten Experimente den Zusammenbruch der englischen Wirtschaft nicht aufhalten können.

Das schlechte Gewissen rührt sich

Berlin, 19. November. Der Londoner Korrespondent von „Göteborgs Posten" berichtet: „Die Arbeiterpartei und liberale Kreise haben lange gefordert, daß die britische Regierung ihre Kriegsziele vorlegen soll. Man ist der Ansicht, daß es nicht genügt, nur gegen den Hitlerismus und den Faschismus zu kämpfen. Es müßten auch klar formulierte positive Ziele angegeben werden. In politischen Kreisen wird mit Bestimmtheit angenommen, daß das Kabinett die Formulierung der britischen Kriegsziele sich überlegt und daß dabei die verschiedenen Regierungsmitglieder ihre Gesichtspunkte als Parteiführer wie auch als Privatpersonen vorlegen werden. Auch die Dominien sollen zu Rate gezogen werden. Sobald Einigkeit erzielt worden ist, erwartet man, daß Churchill die britischen Kriegsziele in einer öffentlichen Rede, wahrscheinlich vor dem Unterhaus, vorlegen wird."

Die immer wiederkehrende Forderung an die englische Regierung, endlich die Kriegsziele zu formulieren, ist der beste Beweis für das schlechte Gewissen Englands.

Das deutsche Volk zieht mit reinem Herzen in diesen Krieg, der ihm von England aufgezwungen wurde. Sein Kriegsziel war ihm vom ersten Kriegstage an bekannt. Es heißt: Befreiung des deutschen Volkes von der feindlichen Politik der Vorenthaltung seiner Lebensrechte.

Große Erdölfusion in Rumänien geplant

mü. **Bukarest**, 19. November. Wie aus rumänischen Wirtschaftskreisen verlautet, ist die Zusammenlegung der beiden größten Erdölgesellschaften, Astra Romana und Steaua Romana, geplant. Beide Gesellschaften beherrschen etwa ein Drittel der rumänischen Erdölproduktion. Die Astra Romana besitzt zudem in Ploesti eine der größten Raffinerien Rumäniens. Während es sich bei der Astra Romana um eine Tochtergesellschaft des englisch-holländischen Shell-Konzerns handelt, waren die Aktien der Steaua Romana französischen und englischen Kapitalisten übertragen. Sowohl bei der Astra wie bei der Steaua ist nur noch englische Politik gemacht worden.

Heftige Kämpfe an der Epirus-Front

Feindlicher Angriffsversuch im Dodekanes zurückgeschlagen

Rom, 19. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Epirus-Front haben gestern heftige Kämpfe stattgefunden, die die beiderseitigen Stellungen außer in der Zone des vom Feinde besetzten Dorfes Ezeki nicht verändert haben.

Unsere Luftverbände haben heftig die feindlichen Positionen angegriffen, wobei Explosionen verursacht und Truppenansammlungen im Tiefflug mit Maschinengewehren beschossen wurden. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Eines unseres Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe Flughafenanlagen, die Stellungen und die Barackenlager der Oasa Siwa angegriffen und im Tiefflug beschossen, wobei alle Ziele getroffen und schwerer Schaden verursacht wurde. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge haben Tobruk und Bardia erfolglos sowie Sollum, wo es drei Tote und fünf Verwundete gab, bombardiert.

Im Dodekanes hat der Feind versucht, sich der Insel Gaidaro zu bemächtigen. Das sofortige Eingreifen unserer Land-, See- und Luftstreitkräfte hat den Feind zurückgeschlagen, der sich eiligst zurückzog.

In Ostafrika hat der Feind Luftangriffe auf Agordat, Crondil, Bune und Cherille durchgeführt, die keine schweren Folgen hatten.

Zwei Torpedotreffer vor Alexandrien

Bordwand eines englischen Kreuzers aufgerissen.

hn. **Rom**, 19. November. Die „Mauer" nennen die italienischen Flieger das Sperrfeuer der englischen Flak in Alexandrien, an dem sich sofort nach dem Alarm regelmäßig auch die im Hafen liegenden Schiffe beteiligen, während sie im Zickzack-Kurs die offene See zu gewinnen trachten. Eines der flüchtenden Kriegsschiffe ist beim letzten Angriff italienischer Torpedoflugzeuge gerade beim Hafenausgang gestellt worden. Es handelt sich, wie der italienische Wehrmachtbericht mitteilte, um einen Kreuzer der „Leander"-Klasse. Das italienische Flugzeug warf, wie nachträglich bekannt wird, drei Torpedos ab, von denen zwei das Schiff in der Flanke trafen und mit furchtbarer Explosion die Bordwand aufrissen. Der Kreuzer blieb mit schwerer Schlagseite im Hafenausgang liegen und bildet dort offenbar noch ein lästiges Verkehrshindernis. Daß es einem einzigen italienischen Flugzeug gelang, drei Torpedos mit Treffsicherheit abzuwerfen, zeigt, wie diese junge Spezialwaffe bereits ausgebaut worden ist.

Seldte hat Rom wieder verlassen

Rom, 19. November. Reichsarbeitsminister Seldte hat in der Nacht zum Montag die italienische Hauptstadt wieder verlassen, um in Mailand und Genua Industriewerke zu besichtigen und deren soziale Einrichtungen kennenzulernen.

In Rom hatte der Minister am Sonnabend und Sonntag Besprechungen mit Korporationsminister Ricci, mit dem Unterstaatssekretär des Korporationsministeriums, Cianetti, sowie mit dem Präsidenten des halbstaatlichen Sozialversicherungsinstituts Lantini über alle einschlägigen sozialpolitischen Fragen. Es wurden wichtige Absprachen getroffen, um die Zusammenarbeit der Achsenmächte auf dem gesamten sozialpolitischen Gebiet enger zu gestalten. Zur Vertiefung dieser Zusammenarbeit wird in nächster Zeit Präsident Lantini eine Studienreise durch Deutschland machen.

Antonescu wieder in Bukarest

Bukarest, 19. November. Montag vormittag wurden auf dem Bahnhof Banesa bei Bukarest General Antonescu und Außenminister Sturdza nach der Rückkehr vom Staatsbesuch in Rom von der Regierung und der Legionären Bewegung feierlich empfangen. Zur Begrüßung waren u. a. erschienen der deutsche Gesandte, der italienische Geschäftsträger, der Chef der deutschen Wehrmachtmission und ein Vertreter des Chefs der deutschen Luftwaffenmission. Auf dem Bahnhof wurde General Antonescu von dem Kommandanten der Legionären Bewegung, Horia Sima, willkommen geheißen. Die Bevölkerung Bukarests bereitete dem Staatsführer einen herzlichen Empfang.

Beim Verlassen italienischen Bodens hat der rumänische Staatsführer in herzlichen Worten gehaltene Danktelegramme an den König und Kaiser von Italien und an den Duce gesandt.

Wahrheit gegen Lüge und Intrige

Rom, 19. November. Die große Rede des Duce steht auch am Dienstagabend im Mittelpunkt der Betrachtungen der römischen Presse. Der Direktor des „Giornale d'Italia" unterstreicht als einen der wichtigsten Punkte der Ausführungen des Duce die den Engländern, ihren Freunden und Klienten erteilte Lektion, indem er die Wahrheit der Intrige und Lüge entgegenstellte. Das System der Lüge in der Kriegsberichterstattung beweise, daß die Regierung, die es anwende, nicht Gutes und Authentisches zu melden vermöge, und außerdem, daß in dem Volk, auf das diese Lüge Eindruck machen solle, eine Stimmung wie bei einem Schwerkranken herrsche, den man mit Kampferspritzen und kläglichen Illusionen aufrichten müsse.

Der Krieg, so betont das halbamtliche Blatt, werde nicht auf dem Papier, sondern zu Lande, zu Wasser und in der Luft, und nie mit Worten, sondern mit Taten entschieden. Das italienische Volk habe seit dem 10. 6. gewußt, daß der Krieg hart, schwierig und lang sein werde. Es wußte, daß es in Großbritannien der großen Wehrmacht und einem Imperium entgegentrat, das über ein Viertel der Welt herrschte. Das italienische Volk habe sich also nicht, wie die imperialen Demokratien der Illusion hingegeben, daß der Krieg eine angenehme Jagdpartie sein würde, bei der der Jäger in aller Ruhe das Wild zur Strecke bringen könne. Italien wisse, daß es Opfer bringen müsse und sei auf diese Opfer stolz.

Das italienische Volk weise aber auch die englischen Lügenmeldungen zurück, die die Tatsachen willkürlich verdrehen und von nicht vorhandenen englischen und griechischen Siegen faseln wollten. Wenn man die englisch-griechischen Wehrmachtberichte lese, so könne man glauben, daß die Griechen an allen Stellen siegreich seien und bei italienischen Truppen hart mitspielten, ja, ganze Divisionen vernichtet und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet hätten und sogar die Verteidigungsstellungen an der albanischen Grenze bedrohten. In Wirklichkeit, so hebt „Giornale d'Italia" hervor, operierten die italienischen Truppen auf griechischem Gebiet auf weiten Frontabschnitten, während sie sich auf die große Offensive vorbereiteten, die zur gegebenen Zeit kommen werde.

Ungarns Schicksalsgemeinschaft mit der Achse

bö. **Budapest**, 19. November. Die außenpolitische Rede Graf Csakys findet in der ungarischen Presse noch immer Beifall. Ohne Unterschied der Partei haben sich die Blätter in ihren Kommentaren voll und ganz zu der Politik des Außenministers und zu seiner Ansicht bekannt, daß Ungarn bestrebt sei, die Freundschaft zu den Achsenmächten noch zu vertiefen. Das Regierungsblatt „Esti Ujsag" betonte, daß die Feststellungen des Außenministers in allen Kreisen Billigung gefunden hätten. Leitgedanke der Rede war die Schicksalsgemeinschaft mit den Achsenmächten. Das siegreiche Vordringen der Achsenpolitik habe der Außenpolitik Ungarns beachtliche Erfolge beschert.

Es sei die feste Ueberzeugung nicht nur der Führung, sondern des gesamten ungarischen Volkes, daß Ungarn so stark wie möglich werden müsse, um seine Aufgabe an der Seite seiner großen Freunde erfüllen zu können. — „Magyarsag" schrieb, den ersten Platz in der Rede habe die wiederholte Festlegung der Freundschaft zu den Achsenmächten eingenommen. In dieser Hinsicht gebe es im wesentlichen keine parteipolitischen Unterschiede, so daß Ungarn in der Lage sei, eine wirklich nationale Außenpolitik zu betreiben.

Die völkische Sendung der Frau

Dr. Ley sprach zu den Gaufrauenschaftsleiterinnen.

Berlin, 19. November. Im Rahmen einer Arbeitstagung der Reichsfrauenführung in Berlin sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu den Gau-Frauenschaftsleiterinnen aus allen Gauen des Reiches.

Dr. Ley würdigte den Einsatz der Frau und die vorbildlichen Leistungen der werktätigen Frauen im jetzigen Schicksalskampf des deutschen Volkes. Schon jetzt seien, wie der Reichsorganisationsleiter weiter betonte, Untersuchungen darüber im Gange, welche Berufe man der deutschen Frau vorbehalten könne, ohne ihre völkische Sendung zu gefährden oder zu beeinträchtigen. Diese Bestrebungen würden nach dem Kriege im weitgehendem Maße praktische Auswirkung finden. Das Hochziel der Familiengründung und der Weg der deutschen Frau zur deutschen Mutter bestimmen in entscheidender Weise alle sozialen Planungen.

In einem kurzen Schlußwort knüpfte die Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink an die Gedankengänge Dr. Leys an und dankte ihm für die tatkräftige Förderung der bedeutungsvollen Arbeit, die die Lösung aller Lebensfragen der deutschen Frau durch die Partei sicherstelle.

Wichtig für Kriegsbeschädigte des RAD.

Sie erhalten Gebührenerlaß an den deutschen Hochschulen.

Berlin, 19. November. Ebenso wie für alle Soldaten des gegenwärtigen Krieges, die verwundet wurden und daher Versehrtengeld beziehen, schon früher vom Reichserziehungsminister angeordnet wurde, daß sie an den deutschen wissenschaftlichen Hochschulen vollen Gebührenerlaß erhalten, ist durch einen neuen Erlaß des Reichserziehungsministers bestimmt worden, daß die gleiche Vergünstigung auch den Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes zu gewähren ist, die durch eine Beschädigung bei besonderem Einsatz im Rahmen der Wehrmacht während des Krieges erheblich beeinträchtigt sind und daher Versehrtengeld beziehen. Sie brauchen dazu nur eine Bescheinigung des Versorgungsamtes über Gewährung des Versehrtengeldes vorzulegen, aus welcher ersichtlich ist, daß die Beschädigung bei besonderem Einsatz im Rahmen der Wehrmacht eingetreten ist.

Neubearbeitung von Opern und Operetten

Berlin, 19. November. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat eine Reihe von namhaften Komponisten und Dichter aufgefordert, wertvolle ältere Opern und Operetten deutscher Meister neu zu bearbeiten, um sie so dem regulären Spielplan wiederzugewinnen.

An Opern wird im ersten Jahr neu gestaltet: Spohrs „Jessonda", deren musikalischen Teil Richard Strauß betreut. Webers „Eurianthe" erhält eine in wesentlichen Teilen erneute Textdichtung. Ebenfalls werden Lortzings Spielopern „Die beiden Schützen" und „Casanova" neu bearbeitet.

An klassischen Operetten werden unter Obhut erster Operettenfachleute vollkommen neu erstehen: von Johann Strauß „Waldmeister", „Indigo" und „Jakuba", von Josef Strauß „Frühlingsluft", von Suppé „Leichte Kavallerie" und „Fatinitza", von Millöcker „Der Bettelstudent".

Staatsaufträge für zeitgenössische Opern und Operetten schließen sich an.

Für repräsentative Zwecke werden im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels von der Reichsstelle für Musikbearbeitungen die Meisterwerke von Christoph Willibald Gluck in gereinigter Form wiederhergestellt.

Ausstellung „Deutsche Größe" bis 31. Januar verlängert.

München, 19. November. Die Reichsausstellung „Deutsche Größe", die sich eines immer mehr steigenden Besuches erfreut, ist bis einschließlich 31. Januar 1941 verlängert worden. Da die ersten und letzten Stunden der Besuchszeit in der Hauptsache den Schulen und der Wehrmacht vorbehalten sind, bittet die Ausstellungsleitung, die Besuche möglichst in die Zeit zwischen 11 und 17.30 Uhr zu verlegen. Ebenso soll an den Sonntagen von Führungen einzelner Gruppen Abstand genommen werden.

Heilloses Durcheinander in London

Militär für Aufräumungsarbeiten eingesetzt — Lärmende Jazzmusik als Betäubungsmittel

Berlin, 19. November. Die Gegensätze zwischen britischer Armee und Zivilverwaltung bei den Aufräumungsarbeiten in dem durch die deutschen Vergeltungsangriffe an so zahlreichen Stellen zerstörten London werden aus einem Eigenbericht von „Svenska Dagbladet" aus London deutlich. Danach hat man sich in London noch monatelangen Ueberlegungen dazu entschließen müssen, die ganzen Aufräumungsarbeiten unter militärische Kontrolle zu stellen. Die oberste Leitung der Aufräumungsarbeiten wurde dem Generalmajor Taylor übertragen.

Im Stabe Taylors arbeiten nicht weniger als 5 Obersten und 26 Majore und Hauptleute, ferner 84 Zivilsachverständige und 3 000 Mann Ingenieurtruppen und noch viele tausend Mann des militärischen Hauptpionierkorps.

Die Londoner hoffen, daß nun endlich die Aufräumungsarbeiten mit der notwendigen Schnelligkeit bewerkstelligt werden. Nachdem die Kommunalbehörden alle irgendwie verfügbaren Privatunternehmen bei den Aufräumungsarbeiten herangezogen haben, ohne daß der gewünschte Erfolg schnell erreicht wurde, hofft man, nun auf diese Weise die Aufräumungsarbeiten schneller zu meistern.

Der Londoner Bericht weist darauf hin, wie riesengroß diese Aufgabe sei. Es gelte nicht nur, die Trümmer hinwegzuräumen, sondern auch die durch die Bombeneinschläge entstandenen Krater auszufüllen, dann auch noch die ganzen Wasserleitungen und Kanalisationsanlagen zu erneuern, die an zahlreichen Stellen in der Riesenstadt zerstört seien. Gleichzeitig müßten auch die Verkehrswege weitgehend geordnet werden, provisorische Brücken hergestellt und alles getan werden, um den Verkehr wieder zu ermöglichen.

Doch nicht nur die unabsehbaren Aufräumungsarbeiten, die im Hinblick auf die sich mit größter Durchschlagskraft erneuernden deutschen Vergeltungsangriffe immer hoffnungsloser werden, machen den Amtsstellen Kopfzerbrechen, die mit banger Sorge die skandalösen Verhältnisse und das heillose Durcheinander im Londoner Straßenleben verfolgen. Diese unhaltbaren Zustände können auch von der britischen Presse auf die Dauer nicht mehr totgeschwiegen werden. Diese gibt nun zu, wie der Londoner Vertreter von „Tokio Nitschi Nitschi" in einem Sonderbericht meldet, daß bereits fast der gesamte U-Bahn-Verkehr zum Stillstand gekommen sei, da die Bahnhöfe mit zahllosen schlafsüchtigen Menschen übersät seien.

Männer rebellieren öffentlich gegen die Regierungsverordnung, wonach nur Frauen und Kindern das Schlafen auf den U-Bahnhöfen gestattet sei. Die verängstigte Bevölkerung versuche krampfhaft — den Schilderungen der britischen Presse zufolge — sich durch laute Jazzmusik zu betäuben und den Lärm der deutschen Bomber zu übertönen. Der gesamte Fernsprech- und Telegrammverkehr sei eingestellt. Mehrere Minister seien bereits gezwungen, die vernichteten Häuser zu verlassen. Auch könne die Londoner Presse nicht umhin, so bemerkt abschließend der Tokioter Berichterstatter, über die sich täglich mehrenden Plünderungen, Raub- und Zuchthausverurteilungen, hauptsächlich von Soldaten, zu berichten.

„England hatte im September 1938 keine Spitfires"

Weshalb Chamberlain damals nach München ging

Madrid, 19. November. Chamberlain, dessen Leben für alle Zeiten dadurch gezeichnet wurde, daß er die Menschheit in einen neuen Krieg hineintrieb, scheint auch mit seinem Tode alle bösen Geister beschworen zu haben, die durch den Mund britischer „Staatsmänner" den heuchlerischen Greis charakterisieren. Die Nachrufe, die jetzt dem toten Chamberlain von englischen Zeitungen und Politikern gewidmet werden, enthüllen immer wieder mit geradezu zynischer Offenheit das Verbrechen, das der damalige englische Ministerpräsident bewußt in München beging.

Am Montag erklärte der frühere Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, in einer Rede in Ipswich, er wisse nicht, ob die Kritiker an Chamberlain heute oder damals sich vor Augen hielten, daß England am 28. September 1938 keine Spitfire hatte? „Wie hatten", so sagte er wörtlich, „ein bis zwei Uebungs-Hurricanes und sieben moderne Flakgeschütze für die Verteidigung Londons. Deutschland hätte täglich 2 000 Bomben auf London abwerfen können und wir hätten ihm keine Antwort geben können."

Deutschland dachte nicht daran, auch nur eine Bombe irgendwo abzuwerfen, denn der Führer wollte den Frieden, um der Welt die Schrecken eines Krieges zu ersparen. Chamberlain aber wollte den Frieden, weil er noch „keine Spitfire" hatte. Deshalb fuhr er nach München, um Zeit zu gewinnen. Mit teuflischer Gelassenheit unterzeichnete er die Münchener Erklärung, in der es hieß: „Wir sehen das Abkommen als symbolisch für den Wunsch unserer beiden Völker an, niemals wieder gegeneinander Krieg zu führen." Schrieb seinen Namen und fuhr mit höhnischem Grinsen nach Hause, um Spitfires zu bauen und dann am 3. September 1939 dem Deutschen Reich den Krieg zu erklären.

Wenn es noch eines Beweises für die deutsche Friedensliebe und die Hinterlist der britischen Kriegshetzer, die nur Zeit gewinnen wollten, bedurft hätte, so konnte ihm die prahlerische Rede Hendersons nicht besser geben. „Deutschland hätte täglich 2 000 Bomben abwerfen können . . ." und tat es nicht, weil es den Frieden liebt. Das Abkommen von München jedoch, das damals so herzlichen Jubel in allen nicht englischen Ländern auslöste, wurde „symbolisch" für die britische Niedertracht. Aber auch die eiligst gebauten Spitfires und die Flakgeschütze haben das Lügengezücht auf der britischen Insel nicht davor bewahren können, der endgültigen Ausrottung entgegenzugehen.

Pétain über den Neuaufbau Frankreichs

20 Gouvernements mit weitgehender Selbstverwaltung — Der Marschall inspizierte Lyon — Anhaltender Beifall

jb. **Lyon**, 19. November. Beim Empfang in der Handelskammer in Lyon gab Marschall Pétain einige Einzelheiten über den kommenden Staatsneuaufbau Frankreichs bekannt. Er erklärte, daß die geplante Einteilung Frankreichs in etwa 20 Provinzen nicht nur administrative Bedeutung habe, sondern vor allem auch wirtschaftliche. Die neuen „Regionen" würden mehr oder weniger geschlossene Wirtschaftsräume darstellen. Die Gouverneure der Regionen seien in Zukunft die einzig zuständigen Personen, die innerhalb der Regionen politische Richtlinien zu geben hätten. Ihnen würden die Präfekten der Departements unterstellt sein. Die Quertreibereien interessierter Außenstehender würden in Zukunft völlig unmöglich sein. Infolgedessen wären in Zukunft die Bürgermeisterposten auch nicht mehr dem Schachern unverantwortlicher Parteibonzen ausgesetzt. Alle Bürgermeister sollen in Zukunft von der Regierung auf Vorschlag des Präfekten ernannt werden.

Ueber die zukünftige Volksvertretung erklärte Pétain, daß sie wahrscheinlich durch Abgesandte der politischen Körperschaften und durch angesehene Persönlichkeiten, die dem Lande wertvolle Dienste geleistet hätten, gebildet werde. Die allgemeine Struktur des französischen Staates werde darin bestehen, daß Arbeitnehmer, Arbeitgeber und Beamte ihre klar umrissenen Pflichten und Aufgaben haben. Jeder einzelne werde auf den Platz gestellt werden müssen, der ihm zukomme.

Schließlich deutete Pétain an, daß zur Schlichtung innerer Streitigkeiten ein Gegenstück zum Obersten Gerichtshof geschaffen werden soll, nämlich ein Schiedsgericht, das den Charakter einer obersten Körperschaft tragen werde. Um die Ausarbeitung der neuen französischen Verfassung, so schloß Pétain, seien zur Zeit die bedeutendsten Spezialisten bemüht.

Im Verlaufe seines Besuches in Lyon hatte Marschall Pétain auch am Dienstag die begeisterte Zustimmung der Bevölkerung entgegenzunehmen. Die französischen Blätter weisen mit Recht darauf hin, daß die Bevölkerung von Lyon, die bisher unter der Leitung von Herriot stand, sonst als äußerst zurückhaltend bekannt ist. Die Bevölkerung folgte mit zustimmenden Kundgebungen allen Fahrten des Marschalls durch die Stadt. Das Hauptereignis des Dienstagvormittag war eine Feier in der Kathedrale, an welcher außer der Begleitung des Marschalls die Geistlichkeit von Lyon und Vertreter der Behörden, des Militärs und der Frontkämpfer teilnahmen. Anschließend besuchte Pétain ein Krankenhaus, eine Seidenweberei und die Einrichtung der Kriegsgefangenenfürsorge.

Von der Nordsee bis zu den Karawanken

Das „Leibregiment des deutschen Volkes."

Berlin, 19. November. Unter den Regimentern, die auf Grund ihrer besonderen Bewaffnung und Gliederung eine gewisse Sonderstellung innerhalb der Wehrmacht einnehmen, deutet das Infanterie-Regiment „Großdeutschland" schon mit seinem Namen an, worauf seine ihm innerhalb des Heeres vom Führer und Obersten Befehlshaber gestellte Aufgabe hinausläuft. Es soll den großdeutschen Charakter unseres neuen deutschen Volksheeres besonders eindrücklich bekunden und ist demzufolge planvoll aus Angehörigen sämtlicher Gaue des Großdeutschen Reiches zusammengesetzt. Seine Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften verkörpern durch ihre Herkunft von der Nordsee und Ostsee bis hinunter nach der Steiermark und den Karawanken zugleich die Mannigfaltigkeit, wie die vom Führer geschaffene Einheit des ganzen Volkes. Indem dieser deutsche Geist im Regiment ausdrücklich gepflegt wird, was nach außen hin durch die Anfangsbuchstaben „GD" auf Schulterstücken und Achselklappen und durch das silbergestickte Armelband „Großdeutschland" hervortritt, ist es soldatisch gleichsam die Vortruppe der großdeutschen Wehrkraft. Der Führer selbst hat das Regiment gelegentlich eines Besuches „Das Leibregiment des deutschen Volkes" genannt.

Das bedeutet für das Regiment eine besondere Verpflichtung, und ihr sind Offiziere, Unteroffiziere und Grenadiere im bisherigen Kriegsverlauf in Ehren gerecht geworden. Der Sturmlauf des Regiments, das eine voll motorisierte und mit schweren Infanterie- und anderen Waffen ausgestattete Truppe ist, beim Feldzug durch Belgien bis „nach Frankreich hinein" bildet ein rühmliches Kapitel der deutschen Heeresgeschichte. Für immer sind die Namen Etalle und Villers Sursemois (beide in Südbelgien), der Maasübergang bei Sedan, die anschließenden harten Kämpfe bei Stomne und der große Vormarsch nach Bergues und Dünkirchen, danach der Durchbruch durch die Weygand-Linie südlich Amiens und schließlich der unaufhaltsame Siegeszug bis hinunter nach Lyon und ins Rhonetal gerade auch mit dem IR. Großdeutschland verbunden, dessen Freiwillige hierbei dafür sorgten, daß ihr Regiment einen klangvollen Namen im Buch des großdeutschen Waffenruhms trägt. Dafür legen schon allein mehrere Ritterkreuze ein eindeutiges Zeugnis ab.

Wer Näheres über die Meldung als Freiwilliger für das IR. „Großdeutschland" hören möchte, lasse sich das einschlägige Formblatt bei einem Wehrbezirkskommando aushändigen oder melde sich umgehend beim Inf.-Ers.-Batl. 99, Neuruppin. Bei beiden Stellen erhält er Auskunft und Rat.

30 Jahre Berliner Sportpalast

Berlin, 19. November. Vor dreißig Jahren, am 17. November 1910, wurde der Berliner Sportpalast, damals der größte Eispalast der Welt, eröffnet. In der Geschichte der Eroberung Berlins durch die NSDAP. nimmt dieser Sportpalast einen unvergessenen Platz ein. Er ist das Forum, von dem aus Berlin für die Ideen des Führers erobert wurde. Am 30. September 1928 wurde in dieser Halle die erste Massenversammlung der NSDAP. durchgeführt. Am 16. November 1928 sprach hier zum ersten Male der Führer zu den Berlinern und am 7. Februar 1930 erklang unter seinem gewaltigen Dache, von Zehntausenden von Menschen gesungen, erstmalig das Horst-Wessel-Lied.

Der Grund und Boden dieser Riesenhalle, die als Kampfstätte für alle Arten des Sportes gedacht war, kostete allein 2 700 000 RM. Schon nach zwei Jahren mußte der Sportpalast längere Zeit stillgelegt werden, weil 4,5 Millionen Mark Schulden auf dem Unternehmen lasteten. Im gleichen Jahre kam es zur ersten Zwangsversteigerung, bei der der Sportpalast für 800 000 RM. an einen neuen Unternehmer überging. Nach dem Weltkriege wurde das Gebäude zu einem Lichtspieltheater, dem größten Europas umgestaltet, das 1921 in den Besitz der Ufa überging. Im Winter 1925 wurde der Sportpalast erneut verändert und wieder zum größten Eispalast des Kontinents. Die große Eisarena war aber so umgebaut worden, daß man schon damals Radrennen, Boxkämpfe usw. durchführen konnte. Nach wiederholten, beinahe schon traditionell gewordenen finanziellen Schwierigkeiten wurde das Gebäude Ende 1934 endlich die weltbekannte Arena für alle Sportarten.

Als Kampfstätte der Bewegung ist der Sportpalast in der Reichshauptstadt und weit darüber hinaus zu einem festen Begriff geworden.

Verstärkte Kohlenförderung auf Spitzbergen.

Die russischen Kohlengruben auf Spitzbergen, in denen bisher etwa 2 000 Arbeiter beschäftigt wurden, sollen beträchtlich ausgebaut werden. Im Jahre 1938 wurden hier 328 000 Tonnen Kohle gefördert, in der zweiten Hälfte des Jahres 1939 bereits 180 000 Tonnen. Auch die norwegischen Kohlengruben auf Spitzbergen werden ihren Betrieb wieder aufnehmen.

Das größte Sozialwerk der Welt

Wie wird der Wohnungsbau durchgeführt?

Berlin, 18. November.

Im Auftrage des Reichsleiters Dr. Ley sprach der Geschäftsführer der DAF., Oberbefehlsleiter Marrenbach, vor einem Kreise deutscher Journalisten über die Bedeutung des vom Führer an Dr. Ley erteilten Auftrages.

Der Führer will, so führte Oberbefehlsleiter Marrenbach dabei u. a. aus, daß der deutsche Sieg jedem deutschen Menschen ein besseres und glücklicheres Leben bringt. Das ist der Sinn des sozialistischen Programms, das nach dem Siege in die Tat umgesetzt wird, dessen Planung aber schon heute begonnen worden ist, um nach Kriegsende ohne jede Verzögerung sofort durchgeführt werden zu können.

Der Führer hat dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Auftrag erteilt, dieses größte Sozialwerk der Welt in Angriff zu nehmen, das folgende fünf Fragen umfasse:

1. Die Altersversorgung des deutschen Volkes,
2. Die Durchführung eines umfassenden Gesundheitswerkes nebst einem Freizeit- und Erholungswerk,
3. eine neue Reichslohnordnung,
4. ein Berufserziehungswerk,
5. ein großes soziales Wohnungsbauprogramm.

Das Altersversorgungswerk ist im Entwurf fertiggestellt. Die beiden anderen Programmpunkte — Gesundheitswerk und Lohnordnung — sind in Arbeit. Das Berufserziehungswerk wird den schaffenden Deutschen zu höchster Tüchtigkeit führen. Der fünfte Punkt der Sozialplanung, das große soziale Wohnungsbauprogramm, ist durch den Erlaß des Führers um einen entscheidenden Schritt seiner Verwirklichung nähergebracht worden.

Es ist eine nationalsozialistische Forderung, daß jeder Deutsche, insbesondere jede deutsche Familie, in einer anständigen und sauberen Wohnung wohnen soll. Die gesunde und genügend große Wohnung ist die Voraussetzung für ein gesundes Familienleben und dieses ist wieder die Voraussetzung für jeden sozialen Fortschritt. Besonders aber die Bevölkerungspolitik fordert eine gesunde und große Wohnung. Die Volkswohnungen müssen in diesem Sinne zu Mietsätzen bereitgestellt werden, die in einem gesunden Verhältnis zum Einkommen der Volksgenossen stehen. Wie in der Begründung zum Führererlaß zu lesen ist, rechnet man für die nächsten zehn Jahre mit einem Gesamtfehlbestand von Millionen Wohnungen, ohne dabei den von uns gewünschten Geburtenzuwachs schon voll und ganz zu berücksichtigen.

Nach dem Willen des Führers soll aber, sobald der Krieg beendet ist, zur Beseitigung des Mißstandes Durchgreifendes getan und eine wirkliche Lösung nach nationalsozialistischen Grundsätzen gefunden werden.. Hierfür sollen jetzt schon alle vorbereitenden Maßnahmen getroffen werden.

Ein Ausschuß für die Durchführung

Der Führer hat sich als der größte Bauherr und genialste Architekt aller Zeiten selbstverständlich mit der Wohnungsbaufrage schon seit langem intensiv beschäftigt. Der Generalbauinspekteur Speer hat im Laufe dieses Herbstes im Zusammenwirken mit Dr. Ley dem Führer bestimmte Vorschläge über ein künftiges Wohnungsbauprogramm gemacht. Der Führer hat diese Vorschläge gebilligt und in einer eingehenden Instruktion seine Ansichten über die Gestalt einer Volkswohnung und die Durchführung des Bauprogrammes bis ins kleinste niedergelegt. Diese Weisung des Führers sah einen Ausschuß vor, dem unter Leitung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley die Aufgabe gestellt ist, binnen einer Frist von vier Wochen die Richtlinien für die Durchführung der vom Führer gestellten Forderungen auszuarbeiten. Dr. Ley und Professor Dr. Speer konnten dem Führer den Niederschlag der Zusammenarbeit des Ausschusses am 2. November 1940 vorlegen.

Damit wird der Wohnungsbau zu einer politischen Aufgabe von Partei und Staat erhoben. Innerhalb der verschiedenen Staatsaufgaben nimmt also der Wohnungsbau von nun an einen entsprechend vorherrschenden Rang ein. Das soll keineswegs die Verstaatlichung der gesamten Wohnungsbauwirtschaft bedeuten. Der private Wohnungsbau, insbesondere der Bau von Eigenheimen und Kleinsiedlungen mit vorhandenem Eigenkapital wird nach wie vor seinen Rang und seine Bedeutung behalten. Ja, er soll vielmehr auf das stärkste gefördert werden. Der freien Privatinitiative werden in Bezug auf die Durchführung von Bauaufgaben dem Rahmen der gesamten Regelung nicht nur keine Schranken gesetzt, sondern sie wird gefördert werden.

In besonderem Maße gilt das für die Erstellung von Wohnungseinheiten durch die Betriebe für ihre Gefolgschaften. Von Einschränkung der Privatinitiative, Verstaatlichung, Zurückdrängung der Privatwirtschaft kann also keine Rede sein.

Artikel X des Führer-Erlasses sieht vor, daß die auf dem Gebiet des Wohnungsbaues geltenden Vorschriften durch ein künftiges Gesetz über den neuen deutschen Wohnungsbau erheblich vereinfacht und vereinheitlicht werden sollen. Der Erlaß eines solchen Gesetzes wird eine der ersten Aufgaben Dr. Leys, des Reichskommissars für den sozialen Wohnungsbau, sein. Hierdurch soll eine klare materielle Rechtsgrundlage für den Wohnungsbau gefunden werden.

Die Schwungkraft und Dynamik der Partei wird jedoch nicht nur in der Besetzung des Reichskommissariats selbst zum Einsatz kommen, sondern soll auch bei der Durchführung in den Gauen nutzbar gemacht werden.

Deshalb ist in jedem Gau der jeweilige Gauleiter als Gauwohnungskommissar eingesetzt, der dem Führer für die gebietliche Lenkung und Steuerung des Wohnungsbaues verantwortlich ist. Hier wie an so vielen anderen Stellen werden die alten Gauleiter der NSDAP. ihre bekannte, persönliche Energie und die Stoßkraft der Partei einsetzen und damit auch in den Gauen die Durchsetzung der Bauziele garantieren.

Nach der Lenkung des Wohnungsbaues kommt die Baudurchführung und die Verwaltung der Wohnungen. Gemäß Artikel III des Führer-Erlasses erfolgt diese durch die Gemeinden oder durch gemeinnützige Wohnungsunternehmen oder sonstige geeignete Träger auf Grund besonderer Zulassung. Innerhalb der Wohnungsträger werden die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen eine besonders hervorragende Rolle zu spielen haben. Es wird eine der ersten Aufgaben des Reichskommissars sein, das ganze Reich mit einem lückenlosen Netz solcher Unternehmen zu überziehen, die vorhandenen Unternehmen gebietlich zu gliedern und zusammenzufassen und in einer gemeinsamen Spitze im Reiche zu zentralisieren.

Es ist klar, daß über die so gebauten Wohnungen auch nach politischen Gesichtspunkten verfügt werden muß. Die erbbiologisch wertvolle, die kinderreiche Familie oder sonstige förderungswürdige Volksgenossen, z. B. Frontkämpfer werden bei der Verteilung der neuen Wohnungen zu bevorzugen sein. Die Grundsätze, nach denen über die Wohnungseinheiten verfügt werden soll, stellt die Partei auf. Die Einweisung der Mieter selbst wird durch den Apparat der Gemeinden im Einvernehmen mit der Partei erfolgen.

Wie sind die Wohnungen beschaffen?

Einen besonders großen Raum nimmt in dem Führererlaß Artikel VII ein, der die Planung der Wohnung selbst, d. h. die Form und Gliederung der Wohnung, die Größe der Räume sowie die Konstruktion von Luftschutzräumen zum Inhalt hat. Es darf an dieser Stelle gesagt werden, daß diese Bestimmungen des Erlasses vom Führer selbst in allen Einzelheiten festgelegt worden sind.

Was die Gliederung der Wohnung anbetrifft, so ist diese, daß 80 v. H. der neuen Wohnungen eine geräumige Wohnküche, drei Schlafzimmer, einen Duschraum, einen Balkon, einen Speiseraum und einen Abstellraum enthalten werden. Zehn v. H. der neuen Wohnungen sollen einen Raum weniger und weitere zehn v. H. einen Raum mehr enthalten.

Man wird vielleicht fragen: Duschraum, warum nicht Badezimmer? Der Führer selbst hat den Duschraum für zweckmäßiger als das Badezimmer gehalten. In allem ist die große Fürsorge des Führers um die kleinsten Dinge des täglichen Lebens im deutschen Volke erkennbar

Schließlich ist noch bemerkenswert, daß der Führer beim Wohnungsbau die aus dem Luftkrieg gewonnenen Erfahrungen berücksichtigt sehen will. Das gilt sowohl für die Standortwahl der Wohnstätten, für die Bebauungsdichte, für die Konstruktion des Hauses und für die Anlage von bombensicheren Luftschutzräumen, die so groß sein sollen, daß alle Hausbewohner darin eine Schlafgelegenheit finden.

Der Führer hat für das erste Nachkriegsjahr schon jetzt die Zahl der neu zu bauenden Wohnungen auf 300 000 festgesetzt. In Anbetracht der riesigen Bauaufgaben, die das Reich in den ersten Nachkriegsjahren auf allen anderen möglichen Gebieten zu erfüllen hat, muß diese Zahl als eine großartige Leistung angesehen werden.

Hervorzuheben ist noch, daß der Landarbeiterwohnungsbau und der Wohnungsbau in den kleineren und mittleren Städten besonders gefördert werden wird.

Durchschnittsmiete monatlich 30 RM.

Die Wohnungen werden zu einem angemessenen Mietsatz, das heißt dem Einkommen angemessenen Mietsatz vermietet werden. Es besteht heute schon Einigkeit darüber, daß man darunter normalerweise eine Durchschnittsmiete von 30 RM. monatlich zu verstehen hat.

Die Finanzierung des Wohnungsbaues hat sich diesem Mietsatz anzupassen und nicht umgekehrt soll sich der Mietsatz nach der Finanzierung richten.

Es ist daran gedacht, auch den Reichsarbeitsdienst in diese große Gemeinschaftsaufgabe etwa in der Weise einzuschalten, daß er nach umfassenden Plänen die Ausschachtungsarbeiten und das Legen von Fundamenten durchführt.

Es wird die Aufgabe des Reichskommissars — in Zusammenarbeit mit den Dienststellen von Generalbauinspekteur Speer und Reichsminister Dr. Todt — sein, diesen neuen Baumethoden zum Durchbruch zu verhelfen.

Der Führererlaß über den Wohnungsbau ist ein Dokument über das persönliche Wollen und die Fürsorge des Führers auf sozialpolitischem Gebiet — eines Mannes, der mitten im Kriege als Lenker der Schlachten und der großen Politik die Zeit findet, sich mit den allerkleinsten Bedürfnissen und Sorgen jedes kleinen Mannes aus dem Volke z. B. bei der Einrichtung der Wohnung, im einzelnen zu beschäftigen. Mitten im Kriege geht der Führer daran, nicht nur die neuen außenpolitischen Grundlagen Deutschlands zu schaffen, sondern auch eine neue innere Ordnung aufzubauen.

Neues aus aller Welt

Haussuchung beim „Klub der Hochfinanz"

Bukarest, 19. November. Der Bukarester „Klub der Hochfinanz", der im Volksmund auch „Klub der Millionäre" genannt wird, ist von der Legionärspolizei einer plötzlichen Haussuchung unterzogen worden. Es wurde zahlreiches Material gefunden und beschlagnahmt, das für viele Mitglieder des Klubs höchst belastend ist, und zwar sowohl in politischer wie in finanzieller Hinsicht. Ebenso wie die dieser Tage aufgelöste Gesellschaft „Pro Transsylvania" des ehemaligen Zaranistenführers Maniu scheint auch der Klub das Hauptzentrum reaktionärer und englandhöriger Kreise gewesen zu sein, von denen aus nach allen Seiten hin gearbeitet wurde, um der Legionärsregierung innen- wie außenpolitisch Schwierigkeiten zu bereiten.

Geheimnisvolle Brände in Südschweden

Stockholm, 19. November. Zur Aufklärung einer ganzen Anzahl von geheimnisvollen Bränden in Südschweden, bei denen u. a. ein großes Holzlager vernichtet wurde, ist ein größerer Trupp Militär eingesetzt worden. Es wird behauptet, daß mehrere verdächtige Personen in der betreffenden Gegend beobachtet worden seien. Die Anstrengungen der schwedischen Soldaten verliefen jedoch bisher ergebnislos. In den Stockholmer Zeitungen wird hervorgehoben, daß es sich in den meisten Fällen um Brandstiftungen handele.

Silbervorkommen in Nordschweden

Stockholm, 19. November. Im nordschwedischen Jämtland sind stark silberhaltige Gesteinsarten entdeckt worden. Die Untersuchungen, denen größte Bedeutung beigemessen wird, sollen mit Hilfe modernster elektrischer Bohrmaschinen fortgesetzt werden.

Hunderte von Zentnern Fleisch verschoben

Stettin, 19. November. In einem großen Fleischschieberprozeß verurteilte das Stolper Sondergericht den Hauptangeklagten Robert Trümper wegen Vergehens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zum Tode. Der Prozeß hat in Pommern großes Aufsehen erregt, da der Angeklagte Hunderte von Zentnern Fleisch, Gänse und anderes Geflügel aus den nahen Ostgebieten in das Altreich verschoben und zu hohen Preisen markenfrei verkauft hat. Die Devise des Schiebers hieß: „Petroleum gegen Gänse." 13 Angeklagte, die das Fleisch zum Teil markenfrei bezogen hatten, wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt. 4 wurden im Gerichtssaal sofort in Schutzhaft genommen.

In der Urteilsbegründung wird hervorgehoben, daß das Gericht bei seiner Entscheidung die Zeitverhältnisse und die Verhältnisse im Grenzland weitgehend berücksichtigt habe. Der zum Tode verurteilte Angeklagte sei ein gewissenloser, 16mal vorbestrafter Mensch. Alle Angeklagten hätten nur ihren eigenen Vorteil erstrebt und durch ihre Machenschaften die Bedarfsdeckung gefährdet.

10 000 Häuser in Bukarest beschädigt

Bukarest, 19. November. Das moldauische Städtchen Focsan wurde im Verlaufe des vergangenen Sonntags erneut von zwei schweren Erdbeben heimgesucht. Viele bereits von dem ersten Erdbeben vom 10. November beschädigte Häuser sind zusammengestürzt. Ueber die Zahl der Opfer liegen noch keine Meldungen vor. Auch in Bukarest werden noch laufend Beben in Stärke von 3 bis 4 Grad verzeichnet. Dem „Curentul" zufolge soll die Zahl der beschädigten Häuser in der rumänischen Hauptstadt 10 000 betragen.

Stärkste Wetter-Schwankungen

Stockholm, 19. November. In einem astronomischen Vortrag über die klimatischen Veränderungen der letzten Jahre führte der schwedische Professor Hildring Köhler u. a. aus, die wirklichen Ursachen dieser Erscheinung seien bisher noch unbekannt. Fest stehe jedoch, daß die nördliche Halbkugel in den letzten Jahrzehnten den stärksten klimatischen Schwankungen unterworfen war, die überhaupt in unserer Zeitrechnung nachgewiesen werden können. Er wandte sich gegen die Behauptungen, daß diese Erscheinung im Zusammenhang mit Sonnenflecken oder anderen kosmischen Faktoren stehe, obwohl eine Veränderung der Sonnenstrahlung unbestreitbar Einfluß auf das Wetter habe.

50 Jahre Deutsch-Ostafrika / Von Gouverneur a. D. Dr. Heinrich Schnee, M. d. R.

Heute jährt sich zum 50. Male der Tag, an dem sich in der Entwicklung der größten deutschen Kolonie eine bedeutsame Wendung vollzog. Am 20 November 1890 wurde jener Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft geschlossen, durch den das Reich die der Gesellschaft übertragenen Rechte der Landeshoheit zurücknahm. Das bedeutete, daß nunmehr die Verwaltung, Zollerhebung usw. nicht mehr wie bisher durch Organe der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, sondern durch vom Reich eingesetzte Verwaltungsbehörden ausgeübt wurden. Die Gesellschaft erhielt eine finanzielle Entschädigung, aus der sie ihrerseits dem Sultan von Sansibar eine Summe für die Ueberlassung des Küstengebietes an das Deutsche Reich zu zahlen hatte, sowie verschiedene Rechte und Privilegien, wie das Recht der Okkupation von herrenlosen Grundstücken in bestimmten Gegenden, das Recht auf Errichtung einer Notenbank u. a. Damit war für das ostafrikanische Schutzgebiet der Schritt zur unmittelbaren Kolonie des Deutschen Reiches vollzogen.

Die Erwerbung von Deutsch-Ostafrika war bereits 6 Jahre vorher, im Jahre 1884, erfolgt durch die private Initiative des jungen Privatgelehrten Dr. Karl Peters. Dieser war während eines längeren Aufenthalts bei einem Onkel in London auf das tiefste beeindruckt worden von der Bedeutung des englischen Kolonialreichs für das englische Volk, und bemühte sich nach seiner Rückkehr nach Deutschland, auch für sein Vaterland Kolonien zu erwerben. Er gründete zu diesem Zweck 1884 die Gesellschaft für Deutsche Kolonisation, deren Mitglieder eine Summe für die ersten notwendigen Ausgaben zusammenbrachten. Als Ziel wurde Ostafrika in Aussicht genommen, obgleich dessen Küste bereits unter der Herrschaft des Sultans von Sansibar stand. Dr. Karl Peters reiste mit wenigen Gefährten auf Umwegen nach Ostafrika und ließ sich auch nicht abschrecken, als ihm nach seiner Ankunft in Sansibar vom dortigen deutschen Konsul im Auftrage der Reichsregierung erklärt wurde, daß er keinerlei Anspruch auf Reichsschutz habe und demnach lediglich auf seine eigene Gefahr und Verantwortung handle. Aller Schwierigkeiten ungeachtet gelang es Peters, nach dem afrikanischen Festland herüberzukommen. In wenigen Wochen durchreiste er mit seiner Gefährtin eine Anzahl von Landschaften im Innern und schloß mit den Häuptlingen und Sultanen derselben Schutzverträge ab. Trotz schwerer Malariaerkrankung führte der kühne Reisende sein Unternehmen durch. Er erreichte am 7. Dezember 1884 die Küste und begab sich auf dem schnellsten Wege nach Berlin zurück. Auch dort wurde sein Werk von Erfolg gekrönt durch die von Bismarck herbeigeführte Verleihung des Kaiserlichen Schutzbriefes vom 27. Februar 1885, durch den seine Erwerbungen unter den Schutz des Reiches gestellt wurden, und der von Peters gegründeten Gesellschaft und ihren Rechtsnachfolgern die Ausübung der Landeshoheit in den erworbenen Gebieten übertragen wurde.

Diese Art des Vorgehens durch Verleihung eines Schutzbriefes an eine Privatgesellschaft entsprach den Plänen, mit denen Bismarck an die Kolonialpolitik herangegangen war. Wie er in seiner Reichstagsrede vom 26. Juni 1884 ausführte, war seine Absicht nicht, „Provinzen zu gründen, sondern kaufmännische Unternehmungen . . . zu schützen", er wollte „den Interessenten der Kolonie zugleich das Regieren derselben überlassen" und ihnen nur den notwendigsten Schutz gewähren. Aber es zeigte sich bald bei Deutsch-Ostafrika — wie übrigens auch bei den anderen deutschen Kolonien —, daß eine private Gesellschaft auf die Dauer nicht imstande war, den gewaltigen Anforderungen zu genügen, welche die Sicherung und Verwaltung einer großen Kolonie mit sich brachte. Dr. Karl Peters war in den ersten Jahren mit seinen Gefährten mit Erfolg bemüht, seine Erwerbungen in Ostafrika weiter auszudehnen und an geeigneten Orten Stationen anzulegen, trat aber dann von seiner Stellung zurück und übernahm die Leitung der Emin-Pascha-Expedition. Als nun 1888 die eigentliche Verwaltungstätigkeit in Ostafrika beginnen sollte und die bisher dem Sultan von Sansibar gehörigen, von diesem an die Gesellschaft verpachteten Küstenstationen von der letzteren in Besitz genommen wurden, brach der Araber-Aufstand aus. Der Grund war, daß die Araber die Vernichtung einer ihrer Haupteinnahmequellen, nämlich aus dem Sklavenraub und Sklavenhandel, befürchteten. Die Stationen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft wurden von den Aufständischen angegriffen, einige Angestellte der Gesellschaft ermordet. Die Gesellschaft hatte keine Machtmittel, um selbst ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten. Das Reich mußte eingreifen.

Bismarck sandte nun den berühmten Afrikadurchquerer Hermann Wißmann zur Niederwerfung des Aufstandes nach Ostafrika. Wißmann warf mit einer aus Sudanesen und ostafrikanischen Eingeborenen zusammengesetzten, unter Führung deutscher Offiziere und Unteroffiziere stehenden Truppe und unter Hilfe von Kriegsschiffen der Kaiserlichen Marine den Aufstand in kurzer Zeit nieder. Diese Vorgänge hatten aber den Beweis geliefert, daß die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft auf die Dauer der Schwierigkeiten allein nicht Herr werden konnte. So kam es zu dem Vertragsabschluß vom 20. November 1890 und zur Einrichtung einer regulären staatlichen Verwaltung Deutsch-Ostafrikas durch die obersten Organe des Deutschen Reiches. Ihre Abgrenzung hatte die Kolonie kurz vorher durch den zwischen Deutschland und England abgeschlossenen Sansibar-Vertrag vom 1. Juli 1890 erhalten, durch den Deutschland auf Ansprüche in Afrika (Sansibar, Witu u. a.) verzichtete und dagegen Helgoland erhielt.

Die erste Aufgabe der deutschen Verwaltung war die Herstellung von Frieden und Ordnung in der von Kämpfen der Eingeborenen untereinander durchtobten Kolonie von der doppelten Größe Deutschlands. Es dauerte eine Reihe von Jahren, und es waren bisweilen schwere Kämpfe der kleinen Schutz- und Polizeitruppe unter deutscher Führung erforderlich, bis das Ziel erreicht war. Auf der Grundlage des Friedens und der Rechtssicherheit, wie sie die Eingeborenen vorher nie gekannt hatten, setzte dann eine schnell fortschreitende Entwicklung des Handels, der Eingeborenen-Wirtschaft und der europäischen Plantagenwirtschaft wie der Farmwirtschaft ein, gefördert durch den Bau von Eisenbahnen und sonstigen Verkehrswegen und durch Einrichtung wissenschaftlicher Forschungs- und Versuchsstationen. Hand in Hand damit ging eine weitgehende Fürsorge für die Eingeborenen-Bevölkerung, ganz besonders auf dem Gebiet der Seuchenbekämpfung und Gesundheitspflege. Wir Deutschen haben uns durch unsere die Interessen und Anschauungen der Eingeborenen berücksichtigende, auf das Wohl unserer Schutzbefohlenen bedachte Verwaltung, wie sie sowohl unter meinen Vorgängern wie unter meiner eigenen Leitung als Gouverneur vor dem Weltkrieg und im Weltkrieg geführt wurde, deren volles Vertrauen erworben. Das zeigte sich im stärksten Maße, als 1914 der Weltkrieg ausbrach und unter Bruch der Kongoakte von den Engländern auch nach Ostafrika hineingetragen wurde. Die fast 8 Millionen Schwarze umfassende Eingeborenen-Bevölkerung, unter der wir Weißen nur ein kleines Häuflein von knapp fünftausend Köpfen einschließlich Frauen und Kinder waren, hat uns auch im Kriege die Treue bis zum äußersten bewahrt. Sie hat damit den stärksten Gegenbeweis gegen die falschen Behauptungen der kolonialen Schuldlüge erbracht, mit denen unsere Gegner uns Deutschen die koloniale Befähigung abstritten und den Raub unserer Kolonien bemänteln wollten. Wenn nach siegreichem Kriegsausgang wir Deutschen wieder in unsere alte ostafrikanische Kolonie zurückkehren werden, so werden wir zweifellos mit Freuden von unseren Schwarzen willkommen geheißen werden, die uns die Treue auch über den Weltkrieg hinaus bewahrt haben.

Lippe Land

Eröffnung der Woche der deutschen Hausmusik

Oberpräsident Gauleiter Dr. Meyer sprach in Münster.

Während der Woche der deutschen Hausmusik, die am Sonntag eröffnet wurde, finden im gesamten Gau Westfalen-Nord Veranstaltungen statt, die in diesem Jahre besonders der Erinnerung an Franz Schubert gewidmet sind.

Die Eröffnung der Hausmusikwoche fand in Münster in einer würdigen Feierstunde im Rathaussaal statt in Anwesenheit zahlreicher Vertreter aus Partei, Wehrmacht und Staat. Oberpräsident Gauleiter Dr. Meyer führte in seiner Ansprache u. a. aus, daß wir auch trotz den Kriegszeiten Kunst und Kultur pflegen dürften. Wir müßten das Volk der Dichter, Künstler und Denker bleiben. Auch die Hausmusik müßten wir als Grundlage des gesamten musikalischen Lebens pflegen. Bewußt habe der Nationalsozialismus das Kulturerbe der früheren Jahrhunderte übernommen. Auch im Kriege sei kein Theater geschlossen. Am Tage der deutschen Hausmusik, der seit 1933 abgehalten werde, müßte sich das ganze Volk beteiligen. In diesem Jahre gedächten wir besonders Franz Schuberts, damit die Größe des Wiener Meister ins Volk und insbesondere in die Jugend getragen werde. Besonders wertvoll sei auch das zum ersten Male durchgeführte Preisspielen, das in Detmold und Münster stattfand. Die Erfolge seien sehr erfreulich. Oberpräsident Gauleiter Dr. Meyer schloß seine Ansprache mit dem Wunsche, daß der Tag der deutschen Hausmusik ein Tag der Besinnung auf die Kunst, auf die Werte des Lebens sei, trotz Kampf und Krieg.

Der Leiter der Fachschaft Musikerziehung, Erich Hammacher, würdigte in seiner Ansprache das Schaffen Franz Schuberts.

Die Feierstunde war umrahmt von Musik- und Liedvorträgen aus dem Schaffen des Meisters Franz Schubert.

Schulsammlung für den VDA.

„Da jeder dritte Deutsche ein Grenz- oder Auslandsdeutscher ist, müssen wir die enge Fessel des Staatsbürgerbegriffes sprengen; denn deutsches Volkstum ist unvergänglich und nicht an Grenzpfähle gebunden. Deshalb ist Deutschsein für uns eine Frage der Abstammung, des Bewußtseins und des mutigen Bekenntnisses in Sprache und Sitte. Wem deutsches Blut in den Adern rinnt, ganz gleich, ob er als Binnendeutscher zum Kern des Volkes gehört, oder als Grenzlanddeutscher auf bedrohtem Posten kämpft und leidet oder als Auslandsdeutscher wackerer Pionier deutscher Weltgeltung und Mittler deutscher Kultur ist, der ist ein Glied der lebendigen deutschen Volks- und Kulturgemeinschaft, des Weltdeutschtums, dessen quellende schöpferische Bedeutung den ihm gebührenden Platz unter den Völkern der Welt aus inneren Kräften erobern muß — und auch erobern wird."

So schrieb ich im Winter 1921/22 gläubigen Herzens und kämpferischen Mutes als Obmann des Arbeitsamtes für deutsches Volkstum im Auslande in einem Aufrufe, den der „Deutschbund", ein Kampfbund seit dem 9. Mai 1894, anerkannt durch das Oberste Parteigericht am 25. April 1934, in einer Zeit der tiefsten deutschen Schmach zu Tausenden im In- und Auslande verbreitet hat.

Und da sollte ich nicht heute in der Zeit der herrlichsten Erfüllung da das Reich wird, der deutschen Jugend dringend an das Herz legen, während der Schulsammlung des „Volksbundes für das Deutschtum im Auslande" vom 22. bis 24. November mit Begeisterung die Mittel aufbringen zu helfen, die für wichtigste Aufgaben benötigt werden! Aber ich rufe außer der Jugend auch die Erwachsenen, volles Verständnis und eine offene Hand zu haben, wenn ihnen deutsche Buben und Mädchen in diesen Tagen die schmucken Karten zum Kaufe anbieten.

„Die Deutschen, die nach uns kommen, werden uns einmal darum beneiden, daß wir in dieser großen Zeit haben leben dürfen, daß wir Zeitgenossen Adolf Hitlers waren.

Uns hat die Vorsehung die letzte Möglichkeit gegeben, das Reich zu vollenden. Die Würfel fallen jetzt, und die Würfel fallen auf ein Jahrtausend." (Friedrich Schmidt.)

In diesem Sinne wünsche ich der Schulsammlung des VDA. von Herzen den besten Erfolg; denn auch diese Sammlung ist ein Baustein zum Germanischen Reich Deutscher Nation!

Ludwig Wollenhaupt,
Oberschulrat.

Führer der HJ.-Feuerwehr wurden ausgebildet

Es ist das erstemal, daß in diesen Novembertagen 1940 die Leiter der HJ.-Feuerwehrscharen aus allen Bannen des Gebietes in Münster zusammengerufen wurden, um eine Woche intensivster, theoretischer und praktischer Schulung durchzumachen. Der Lehrgang, so kurzfristig wegen der Dringlichkeit am Arbeitplatz der Jungen, wird von Direktor der Schule, Baurat Witt, der zugleich auch Bezirksführer der Freiwilligen Feuerwehr für den Regierungsbezirk Münster ist, selbst geleitet, während der Beauftragte des Gebietes für die Feuerwehrscharen, K-Bannführer Werner Tiedemann, als verantwortlicher HJ.-Führer Direktor Witt zur Seite steht.

Der Kamerad Tiedemann überwacht laufend die Ausbildung in allen Bannen. Heute bereits gehören 3 000 Hitler-Jungen den selbständigen HJ-Feuerwehrscharen an; das ist für eine Sonderformation der HJ. ein erfreuliches Zeichen.

Mitteilungen aus dem Bausparwesen

Mit der Oktober-Zuteilung der Eigenheim-Bund-Niedersachsen-Bausparkasse (EBN.) Hannover wurden 141 Bausparer mit 624 000 RM. Bausparsumme (1 040 000 RM. Vertragssumme) zugeteilt.

Die Zuteilungen des Jahres sind damit auf 6 773 000 RM. Bausparsumme (11 289 000 RM. Vertragssumme) an 1 514 Bausparer angewachsen.

Auch der Monat Oktober brachte ein gutes Abschlußergebnis, bei dem die 1 Million Reichsmark Abschlußsumme wieder überschritten wurde.

Immer weitere Kreise treffen schon jetzt Vorsorge dafür, daß die Finanzierung ihres Bauvorhabens über den Bausparvertrag auch im Kriege lückenlos und sorgenfrei gesichert ist.

Denkt an die Verdunkelung!

Von 17.01 Uhr bis 6.32 Uhr morgen früh.

„Mit unseren Fahnen ist der Sieg!"

Die Partei spricht zu allen Volksgenossen im Kreise Lippe

Schon immer hat die Partei es als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, die deutschen Volksgenossen in die großen politischen Zusammenhänge einzuführen und ihnen in regelmäßigen Zeitabständen Rechenschaft von den Ereignissen und Tatsachen zu geben, die das Leben und die Zukunft der Nation bestimmen. Wenn auch Presse und Rundfunk die Oeffentlichkeit laufend über alles Wissenswerte unterrichten, so ist es doch notwendig, von Zeit zu Zeit die Ereignisse in die große politische und weltanschauliche Gesamtschau einzuordnen und hieraus tiefere Einsicht zu gewinnen.

Nach den großen Siegen unserer Wehrmacht und den umstürzenden politischen Begebenheiten der letzten Wochen ist das Bedürfnis nach Aufklärung und Aussprache um so drängender geworden. In einer Versammlungswelle, die durch den ganzen Gau Westfalen-Nord geht, werden deshalb in den nächsten Tagen auch im Kreise Lippe bekannte Redner der Partei — Reichsredner, Gauredner und führende Parteigenossen aus den Nachbargauen — zu den Volksgenossen über die uns alle bewegenden Fragen sprechen und Deutschlands Stellung in Krieg und Sieg klar herausstellen.

In den Tagen vom Freitag, 22. November, bis Sonntag, 24. November, werden im Kreise Lippe insgesamt 23 Versammlungen stattfinden, die alle unter dem Motto: „Mit unseren Fahnen ist der Sieg!" stehen.

Wir geben nachstehend den

Versammlungsplan für den Kreis Lippe

Freitag, 22. November

Hörste: Pg. Wedderwille.
Hiddesen: Pg. Metz, Halle a.d.S.
Lemgo: Pg. Emil Schatz, Rudolstadt (Thür.)
Lage: Pg. Drüppel, Wilhelmshaven.
Horn: Pg. Vollmann, Moers/Nrh.
Brokhausen: Pg. Prüßner, Detmold.
Schötmar: Pg. Delius, Bad Salzuflen.
Bilinghausen: Pg. Behnke, Detmold.
Pivitsheide: Pg. Betz, Detmold.
Müssen: Pg. Rumbke, Detmold.

Sonnabend, 23. November

Hagen: Pg. Wedderwille.
Heiligenkirchen: Pg. Metz, Halle a.d.S.
Brake: Pg. Schatz, Rudolstadt.
Holzhausen-Sylbach: Pg. Drüppel, Wilhelmshaven.
Leopoldstal: Pg. Vollmann, Moers.
Heiden: Pg. Prüßner, Detmold.
Ehrsen-Breden: Pg. Delius, Salzuflen.
Pottenhausen: Pg. Betz, Detmold.
Ohrsen: Pg. Rumbke, Detmold.

Sonntag, 24. November

Leopoldshöhe: Pg. Drüppel, Wilhelmshaven.
Berlebeck: Pg. Metz, Halle a.d.S.
Hohenhausen: Pg. Schatz, Rudolstadt.
Werl-Aspe: Pg. Prüßner, Detmold.
Holzhausen-Externsteine: Pg. Vollmann, Moers.
Wellentrup: Pg. Wedderwille, Detmold.
Wülfer-Bexten: Pg. Betz, Detmold.
Biemsen-Ahmsen: Pg. Rumbke, Detmold.
Lockhausen: Pg. Behnke, Detmold.

Neues aus der Landeshauptstadt

Schubertstunde im Landestheater

Kulturveranstaltung der Kreisleitung Lippe.

Im Rahmen ihrer Kulturveranstaltungen bringt die NSDAP., Kreisleitung Lippe, in Verbindung mit der Fachschaft „Musikerzieher" der Reichsmusikkammer, Ortsmusikerschaft Detmold, am Sonntag, 24. November, vormittags 10 Uhr, im Lippischen Landestheater eine Schubert-Gedächtnisfeier. Diese Großveranstaltung findet aus Anlaß des „Tages der deutschen Hausmusik" statt, der in diesem Jahre von der Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik in der Reichsmusikkammer auf den Todestag Franz Schuberts (19. November 1828) gelegt wurde.

Dem Programm entnehmen wird, daß ausschließlich Schubertsche Werke zu Gehör gebracht werden. Nach der Eröffnung der Feierstunde durch Kreisleiter Wedderwille spielt das Schülerorchester des Landeskonservatoriums den Militärmarsch Nr. 1, dem ein Vortrag über Schuberts Leben und Werke und seine Bedeutung in der deutschen Musikgeschichte des Kreismusikerschaftsleiters Willy Wilke folgt. Dann wechseln Lieder- mit Klavier- und Ensemblevorträgen ab, die durch Sinnsprüche aufgelockert werden. Zum Schluß singen die vereinigten Männerchöre „Eintracht" und „Harmonie" unter Leitung seines Chormeisters Willy Wilke „Die Nacht".

Alle Partei- und Volksgenossen, die musikalisch interessiert sind, werden zum Besuch dieser Feierstunde, zu der ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird, herzlichst eingeladen. Wir brauchen die gute Hausmusik stärker denn je. Musik hebt uns gerade in ernsten Zeiten über manche Sorge des Lebens hinaus. Die Musik hat, wie Reichsminister Dr. Goebbels unlängst ausführte, heute mehr denn je die große Aufgabe, unser Volk zu erheben und seine seelischen Kräfte zu stärken.

Zusammenstoß. Gestern mittag ereignete sich an der Ecke Paulinen- und Ordersstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen, wobei ein Fahrzeug Materialschaden davontrug.

Wem gehört das Fahrrad? Ende der vergangenen Woche wurde vor dem Bahnhof ein herrenloses Fahrrad gefunden und sichergestellt. Eigentumsansprüche sind bei der Kriminalpolizei in der alten Schule am Markt geltend zu machen.

„Die Petersburger Krönung" im Landestheater. F. W. Hymmen, dessen Tragödie „Die Petersburger Krönung" am 22. November, pünktlich 18.30 Uhr, in der Freitag-Dauermiete und im freien Verkauf zum ersten Male aufgeführt wird, sucht dramatisch-historisches Neuland. Im Mittelpunkt seines jüngsten Werkes, das nunmehr im Landestheater zu Worte kommt, steht der Oldenburger Ch. Burchardt von Münnich, der unter Prinz Eugen kämpfte und dann später russischer Feldmarschall wurde.

Eine Dichterehrung

Auf Einladung der Kreisleitung der NSDAP. in Lippe versammelte sich am letzten Sonnabend im geschmückten Rathaussaal Detmold ein großer Besucherkreis, um den anwesenden Dichter Fischer-Friesenhausen, der durch diese Feierstunde zu seinem Geburtstage in schönster Weise überrascht wurde, in seiner Vaterstadt zu ehren. Mit dankbarem Empfinden war auch die 80jährige Mutter zugegen, die sich besonders freute, diesen Höhepunkt im Lebenskampf ihres Sohnes mitzuerleben.

Der 1. Beigeordnete der Stadt, Dr. Schmitz, begrüßte den Dichter mit markanten Worten über sein gesamtes poetisches Schaffen und überreichte ihm mit herzlichem Glückwunsch einen Blumenstrauß. In dem nachfolgenden Vortrag des Kreiskulturhauptstellenleiters Dr. Hollo wurden der Lebenskampf des Dichters und die Wirkungswerte seines Werkes dargestellt und damit die Rezitationen der Dichtungen eingeleitet. Fräulein Ruth Wünsche und Bruno Schröder vom Lippischen Landestheater gestalteten ihre Gedichtsvorträge, die von dem schönen volksliedartigen Heidelied „Haidjers Heimkehr", gesungen von Walter Sonntag und begleitet von Dr. Müller, unterbrochen wurden, aus tiefer Einfühlung und mit starker Ausdruckskraft und eindringlicher Wirkung.

Unter dem Eindruck dieses Abends hat Kreisleiter Wedderwile, der dem Dichter ein Gruß- und Glückwunschtelegramm des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Meyer überreichte, bestimmt, daß jährlich eine ähnliche Feierstunde stattfinden soll.

Im Kreise alter Gardisten

Die Gardekameradschaft Detmold hielt ihren November-Appell am Sonntag in Gellers Gaststätten ab. Kameradschaftsführer Fritz Lesmann begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden und Gäste und gedachte der Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Nach Bekanntgabe der Eingänge erfolgte die Aufnahme zweier Kameraden. Es wurde beschlossen, eine Zimmerbüchse mit allem Zubehör zu beschaffen. Kamerad Schneider hat dazu einen Betrag als Grundstock gespendet; hierfür wurde ihm der Dank der Kameraden ausgesprochen. Weiter wurde beschlossen, die Appelle mit Rücksicht auf die Dunkelheit in den Wintermonaten am ersten Sonntag jeden Monats abzuhalten.

Kamerad Müseler brachte einen Bericht der PK. (Ettighofer): „Ein Oberst mehrere Stunden in französischer Gefangenschaft" zur Verlesung. Die Ausführungen wurden mit Interesse aufgenommen.

Nach Ehrung der für Deutschlands Freiheit Gefallenen und dem Treugelöbnis auf den Führer war der Appell beendet.

Viel Milch und Fett von „Flöckchen" und „Lina"

Erfreuliche Mitteilungen auf der Herbsttagung der lippischen Ziegenzüchter in Detmold
Verleihung von Staatspreismünzen an erfolgreiche Züchter aus Brake und Bilinghausen

Auf Einladung der Kreisfachgruppe hatten sich am letzten Sonntag in Gellers Gaststätten zu Detmold die Vorstände der Ziegenzüchtervereine zu einer wichtigen Tagung recht zahlreich eingefunden. Als Vertreter der Landräte waren Amtmann Schäfer (Detmold) und Kreisinspektor Rosin (Brake) erschienen. Vorsitzender Pg. Hilker (Berlebeck) dankte für das zahlreiche Erscheinen und begrüßte besonders die zuletzt genannten Behördenvertreter. Dem hierauf von dem Geschäftsführer, Pg. Baßfeld, erstatteten Tätigkeits- und Rechnungsbericht für das Geschäftsjahr 1939/40 war unter anderem folgendes zu entnehmen: Durch Neugründung von drei weiteren Vereinen ist die Zahl der Vereine auf 108 und die Gesamtmitgliederzahl auf 11 084 gestiegen. Die Ziegenzahl ging um 1 139 zurück und beträgt noch 22 741. Der Rückgang wird noch auf die im Jahre 1938 sehr stark verbreitet gewesene Maul- und Klauenseuche zurückgeführt, die später vielfach Nacherkrankungen zur Folge hatte, die zum Teil tödlich verliefen. In das Landesherdbuch wurden 67 Böcke und 688 Ziegen neu aufgenommen. Bei 125 Kontrollziegen wurde eine Durchschnittsleistung von 866 kg Milch und 3,48 % Fett festgestellt. Dieselbe hielt sich trotz der Verknappung an Kraftfuttermitteln fast auf derselben Höhe wie 1938. Die höchste Milchleistung erbrachte die Ziege „Flöckchen" von Diekmann sr. (Heidenoldendorf) mit 1 532 kg, die beste Fettleistung erzielte die Ziege „Lina" von Fr. Albecke (Berlebeck) mit 5,20 %.

Die von der Landesfachgruppe erstmalig in Lage durchgeführte Sonderkörung und Versteigerung von Jungböcken hatte einen vollen Erfolg, und es ist gelungen, diese Veranstaltung für die Folge für Lippe zu sichern. Die Lehrgänge für die einwandfreie Gewinnung von Ziegenbutter und -käse hatten aus Lippe eine rege Beteiligung aufzuweisen, ebenso die Butterprüfungen. Die Züchter Fritz Kohlstädt (Brake) und Aug. Wilkenloh (Bilinghausen) empfingen nunmehr aus der Hand des Vorsitzers eine bronzene Staatspreismünze nebst Besitzurkunde für tierzüchterische Leistung, wobei er den Wunsch aussprach, daß ihnen diese Auszeichnung ein Ansporn zum weiteren züchterischen Einsatz sein möge. Die in den letzten Jahren immer höher ansteigenden Preise für Zuchtböcke haben es erstmalig notwendig gemacht, den bisher von den Vereinen gezahlten Zuschuß für den Bockersatz zu erhöhen. Es wurde einstimmig beschlossen, für das laufende Geschäftsjahr eine Umlage von 5 RM. pro Bock zur Deckung des Fehlbetrages nachzuerheben, welche mit dem Zuschuß für 1941 gezahlt werden kann. Der Zuschuß für 1941 wurde auf 25 RM. pro Bock festgesetzt. Der im Entwurf vorgelegte und verlesene Vertrag betreffend Beschaffung der Ersatzböcke durch die Kreisfachgruppe wurde gutgeheißen und soll am 1. März 1941 in Kraft treten, mit welchem Tage der bisherige Vertrag seine Gültigkeit verliert. Die Ausführungen des Geschäftsführers zu dem Punkt „Bockhaltung durch die Gemeinden" fanden stärkste Beachtung. Allgemein war man der Ansicht, daß die beste Lösung wohl überall sei, wo die Bockhaltung in den Händen der Ziegenzüchtervereine verbleibe, daß die Gemeinde aber eine laufende Unterstützung gewähre und für die Bereitstellung eines einwandfreien Stalles sorge. Wo aber eine Gemeinde die Bockhaltung in Selbstverwaltung nehme, würde die Aufsicht über diese zweckmäßig dem Vereinsvorsitzer übertragen.

Die beiden Vertreter der Landräte stellten in Aussicht, daß diese Frage in der nächsten Bürgermeisterversammlung wohl mit zur Besprechung kommen werde. Zum Schluß wurde den Vereinsvorständen noch das Rüstzeug in Wort und Schrift für die im Jahre 1941 zu erfüllenden Aufgaben mit auf den Weg gegeben. Die im Saale aufgestellten Modelle für einen Bockstall und für einen kombinierten Ziegen-, Schweine- und Hühnerstall wurden in Augenschein genommen und bewundert; gar mancher wird den stillen Wunsch gehabt haben, einen solchen Stall sein eigen nennen zu können.

Schulungen der Deutschen Arbeitsfront

Am vergangenen Sonntag führte die Kreiswaltung der DAF. fünf Schulungen durch, an denen die Betriebsführer, Vertrauensräte und Amtswalter aus 20 Ortswaltungen teilnahmen.

In Horn sprach der Kreisleiter der NSDAP., Wedderwille. Der Redner brachte einen von allen Schulungsteilnehmern mit Spannung verfolgten, sehr inhaltsreichen Vortrag. Er streifte die Entwicklung der Geschichte bis zur heutigen Zeit und verstand es, die deutsche Geschichte der der Plutokratien verständlich und klar gegenüberzustellen.

Die weiteren Ausführungen des Kreisleiters gaben allen Teilnehmern die volle Ueberzeugung des deutschen Sieges bei der augenblicklichen Auseinandersetzung. Der reichhaltige Beifall der Schulungsteilnehmer am Schluß brachte den Dank für den sehr lehrreichen Vortrag zum Ausdruck.

Im „Kleinen Rathaussaal" in Schwalenberg sprach der Kreissozialwalter Klöpper über die Aufgaben im Kriege, zum Beispiel Altersversorgung, Wohnungsbau, Gesundheitsführung, Leistungskampf der deutschen Betriebe usw.

Der Leiter der Rechtsberatungsstelle der DAF., Dr. Pillmann, sprach in Cappel im Gasthaus „Helpup" über „Arbeitsrechtliche Fragen".

In Rischenau, im Gasthaus Brand, sprach der Kreishandwerkswalter Schwarze über die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront und streifte kurz die Altersversorgung.

Im „Alten Keller" in Lage hatten sich die politischen Stoßtrupps der Lagenser Betriebe zur Schulung versammelt. Die Schulung wurde mit einer Feierstunde von der Werkfrauengruppe der Firma Seidenstricker eingeleitet. In Anwesenheit des Kreisschulungswalters sprach der Ortsschulungswalter über „Der Sinn der nationalsozialistischen Revolution".

Gold gegen Blut

Der neue „Schulungsbrief".

„Gold gegen Blut", so lautet der Titel der 6. Folge des „Schulungsbriefes" 1940. Besser läßt sich der tiefste Gegensatz des Wesens und der Denkart zwischen den Engländern und uns nicht ausdrücken. Und — das stellt dieser Schulungsbrief auf jeder seiner 16 Seiten unter Beweis: Blut ist stärker als Gold!

Wir lesen im „Tagebuch der Plutokratie", eine Zusammenstellung der Vermögen und Einkommen in England: 1936 besaßen 5 v. H. der englischen Bevölkerung 75 bis 80 v. H. des gesamten englischen Privateigentums und 55 v. H. des gesamten englischen Privatvermögens befindet sich in den Geldschränken von nur 1 v. H. der Bevölkerung!

In einer Gegenüberstellung „Sozialismus bei uns und in England" werden die unterschiedlichen Leistungen der Fürsorge für die Familien der Einberufenen in Deutschland und in England gegenübergestellt. Worte des Führers aus seiner Rede vom 4. September 1940 zu jenem tiefsten englisch-deutschen Gegensatz lassen es uns zu froher Gewißheit werden: „Uns bricht keine Macht der Welt"!

„Sozialismus gegen Kapitalismus" schließt Reichsleiter Dr. Ley einen kurzen Aufsatz „Wir kämpfen bis zum Sieg" und sagt es so auf das klarste und schlagendste, welcher Art der Sieg ist, für den wir kämpfen.

Lemgo

Strafbefehle, die erlassen wurden. Immer wieder können die Sicherheitsbeamten die mißbräuchliche Benutzung von Kraftwagen feststellen. So wurden auch hier zwei Kraftwagenbesitzer mit einem Strafmandat bedacht, die angeblich gegen die Bestimmungen des Kraftfahrzeuggesetzes verstoßen hatten. Da jedoch in beiden Fällen Einspruch erhoben wurde, mußte sich das Amtsgericht (früher Schöffengericht) mit diesen Fällen befassen. Dem einen Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß er mit seinem Wagen Wäsche „rein privat" mehrfach befördert habe; während der zweite Angeklagte einen Betrunkenen den vier Kilometer langen Weg zur Wohnung gefahren hatte. In beiden Fällen konnte jedoch der Beweis der Schuld nicht erbracht werden, da ersterer die Wäsche gelegentlich einer Dienstfahrt mitgenommen hatte und dem zweiten Angeklagten die bestellte Fahrt als dringend gemeldet worden war. Zur weiteren Entlastung führte der Angeklagte an, daß er in dem Glauben gehandelt habe, einen Kranken befördert zu haben, zumal dieser in seinem Aussehen ganz den Eindruck eines kranken Menschen gemacht habe, bei dem er keinerlei Schwankungen festgestellt habe. Das Amtsgericht kam in beiden Fällen zu einem Freispruch, da den Angeklagten eine wissentlich mißbräuchliche Fahrt nicht nachgewiesen werden konnte.

Das Forstamt jetzt im Ballhause. Durch die Verlegung der Büroräume der beiden Ortsgruppen der NSDAP. wurden die Räume im Ballhause frei. In diesen Räumen wurden jetzt das Städtische Forstamt und das Forstamt des Lippischen Forstzweckverbandes untergebracht.

Wieder ein Verkehrsunfall. Die Detmolder Straße wurde gestern morgen Schauplatz eines Verkehrsunfalles, der schwere Folgen nach sich zog. Ein aus Richtung Detmold kommender Motorradfahrer fuhr ein auf der Straße gehendes Landjahrmädchen von hier von hinten an. Das Mädchen trug einen Unterschenkelbruch davon und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden, während der Motorradfahrer bei dem Sturz mit Gesichtsverletzungen davonkam. Die Ermittlungen über die Schuldfrage wurden von der Schutzpolizei aufgenommen.

Reparaturen an Gehbahnen. Das Gehbahnnetz unserer Stadt weist an mehreren Stellen Unebenheiten auf, die oft unangenehm in Erscheinung treten. Diesem Uebel will man jetzt abhelfen. An der Mittelstraße und Bismarckstraße werden bereits von Handwerkern die notwendigen Reparaturen durchgeführt. Wie wir hören, sollen auch an anderen Straßen die entstandenen Unebenheiten fachmännisch ausgeglichen werden.

Unsere Geburtstagsgäste. Eine 85jährige zählt heute mit zu den Geburtstagskindern, denen wir zur Vollendung eines weiteren Lebensjahres herzlich gratulieren. Es handelt sich um Fräulein Luise König, Echternstraße 100; ferner werden Frau Marie Ridderbusch, geb. Siewing, Schuhstraße, und Frau Hermine Kuhlmann, geb. Kanne, Im Rembten 19, 74 Jahre, der Oberpostassistent Hermann Kleemann, Hamelner Straße 22, 73 Jahre und der Rentner Wilhelm Linke, Altenknick, 71 Jahre alt.

Oerlinghausen

Geburtstagsgäste. Seinen 79. Geburtstag feierte vor einigen Tagen Fritz Blome, Pieperweg 66. Frau Wilhelmine Heißenberg, geb. Meier, Jägerstraße 6, konnte am Montag ihren 75. Geburtstag feiern. Ebenfalls feierte am Montag Frau Luise Seiff, geb. Bukup, Adolf-Hitler-Straße 38, ihren 76. Geburtstag. Heute feiert Karl Elges, Auf dem Berge 8, seinen 77. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich! (41)

Unglücksfall. Ein Hilfsarbeiter verletzte sich vor einigen Tagen an der rechten Hand und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. (41)

Allerlei aus Bad Salzuflen

Konzert des Städtischen Konservatoriums

Fünfhundert große und kleine Menschen lauschten im überfüllten Saal des Luisenhofes drei Stunden lang unsterblichen Melodien, geboten durch rund fünfzig Schüler des Städtischen Konservatoriums Bad Salzuflen/Schötmar. Das bedeutet, daß ungefähr jeder zweite Schüler dieses Instituts auftrat und somit ein Querschnitt an Leistungen zu Gehör gebracht wurde, auf den Lehrer wie Schüler stolz sein können. Bedenkt man, daß für diese periodischen Konzerte besondere Bravourstücke nicht „gepaukt" werden, sondern daß die Jungen und Mädel nur das spielen, was sie im gradlinigen Verlauf ihrer musikalischen Ausbildung gerade studieren, so vertieft sich der gewonnene Eindruck zu ehrlicher Achtung vor solch fleißiger, tieftschürfender Arbeit, die schon jetzt gewisse künstlerische Erfolge bringt; denn die Mozart-Suite in D-dur, die vier Schumann-Konzertstücke, sowie Bachs Chromatische Fantasie d-moll wurden in durchaus sauberer, über dem Schülerdurchschnitt liegender Weise gespielt. Dankbar erwähnt sei noch die träumerisch sanfte Duetteinlage für Cello des Konzertvirtuosen Willy Wilke, sowie die entzückende Flötenserenade für Blockflöte und Streichorchester in der Bearbeitung von Adolf Trelde. Durch die Verpflichtung der Herren Wilke (Cello) und Trelde (Violine) als Lehrkräfte hat Direktor Erich Försterling nicht nur dem Konservatorium einen erneuten künstlerischen Auftrieb gegeben, sondern darüber hinaus die Stadt Salzuflen mit einem Klaviertrio bereichert, dessen Leistungen zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. P. Kr.

Aus dem Kurtheater. Wie bei der Erstaufführung im Lippischen Landestheater in Detmold gestaltete sich auch hier am Montagabend die Aufführung des Lustspiels „Karl III. und Anna von Oesterreich" zu einem schönen Erfolg. Die beiden Darsteller (mehr sind in diesem heiteren Werk nicht beschäftigt!) wurden mit starkem und verdientem Beifall ausgezeichnet.

Kameradschaftsnachmittag der NSDAP. Am Sonnabendnachmittag fand im Hotel Luisenhof ein großes, gut besuchtes Volkskonzert statt. Nach der mit Beifall aufgenommenen Begrüßungsansprache des Kameradschaftsführers der NSKOV., Parteigenosse Klasing, erfreute eine auswärtige Kapelle, die sich unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte, die Zuhörer durch flotte Weisen.

Feuerwehrkameradschaft der HJ. Morgen, Donnerstag, tritt die Feuerwehrkameradschaft um 20 Uhr in sauberer Uniform am Spritzenhaus zum Dienst an.

Unsere Altersjubilare. Der Oberpostsekretär i. R. Michael Antonie, Stauteichstraße 3, wird heute 74 Jahre alt. Die Witwe Anna Steffen, geb. Bögeholz, Gröchteweg 74, wird 80 Jahre, und die Ehefrau Marie Austhoff, geb. Vehlber, Ahornstraße 54, 84 Jahre alt. Allen Altersjubilaren gilt unser herzlicher Glückwunsch!

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk. Der Kochkursus des Reichsmütterdienstes beginnt am Donnerstag, 19 Uhr, in der Kreisberufsschule.

Schötmar

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Oberwachtmeister Paul Krips, Weinbergstraße 1, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch! (79)

Fahrräder vertauscht. Vor einigen Abenden sind hier zwei Fahrräder vertauscht worden. Es liegt wahrscheinlich ein Versehen vor. Den Austausch dieser Fahrräder vermittelt die Schutzpolizei (Zimmer 1 des Rathauses).

Aus der Mütterberatungsstunde. Gestern vor acht Tagen fand in dem Geschäftszimmer der NSV., Wehrlingstraße, eine Mütterberatungsstunde statt. Eine Mutter hat vergessen, ihre Kinderwagendecke mitzunehmen; sie wird den Verlust der Decke schon festgestellt haben, aber sich jetzt freuen, daß sie die Decke von der NSV. abholen kann. (79)

DJW.-Jugendgruppe. Heute, 19.45 Uhr, Heimabend. Papier und Bleistift mitbringen.

Unsere Alten. Das 78. Lebensjahr vollendet am heutigen Mittwoch Frau Lina Sprick, Asper Straße 22; 71 Jahre alt wird ebenfalls heute die Witwe Karoline Meier, Oerlinghauser Straße 105. (79)

Aus den Ortsbauernschaften

Für hervorragende Tapferkeit

Der Gefreite der Luftwaffe Heinz Tasche, Sohn des Maschinenarbeiters Heinrich Tasche aus Brake, der kürzlich bereits mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde, erhielt jetzt wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz I. Klasse und wurde gleichzeitig zum Unteroffizier befördert. Wir gratulieren recht herzlich!

Heiden. Unsere Alten. Zwei der ältesten Mitbewohner konnten vor einigen Tagen ihren Geburtstag feiern, und zwar die Witwe Charlotte Schüring ihren 80. und der Dorfälteste Fritz Wessel seinen 88. Geburtstag. Wessel nimmt trotz seines hohen Alters immer noch an den Appellen der Kriegerkameradschaft teil und sorgt außerdem für die Sauberkeit im Ehrenhain der Gefallenen. Wir gratulieren den beiden Altersjubilaren nachträglich und wünschen einen zufriedenen Lebensabend. (27)

Heiden. Aus der Kriegerkameradschaft. Beim letzten Appell der alten Soldaten wurden nach einer Ehrung der gefallenen und verstorbenen Kameraden verschiedene Anordnungen der Bundesleitung und Kreisführung verlesen. (27)

Wüsten. Hohes Alter. Der Bauer Heinrich Remmert konnte am letzten Sonntag in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Almena. Beförderung. Der Unteroffizier Rudolf Bünte, Sohn der Kriegerwitwe Pauline Bünte, Maßbruch 73, wurde zum Feldwebel befördert. Von vier Söhnen, die Frau Bünte dem Vaterlande zur Verfügung stellte, sind jetzt drei Feldwebel.

Lage

Gehbahn verbreitert. Die schmale Gehbahn an der Ecke Lange Straße — Bullstraße wird nunmehr von dem Eigentümer Kaufmann Coesfeld verbreitert. Damit gewinnt dieses Straßenstück außerordentlich im Ansehen, zumal auch die Gartenanlagen vor dem Geschäftshause verschönert und verbessert werden. Hier ist endlich auch in Untenlage einmal dem Fortschritt Rechnung getragen. Die Oeffentlichkeit kann dem Eigentümer nur dankbar sein. Wann werden die sonstigen Verkehrshindernisse einmal verschwinden — Veranden usw? (75)

Eine Anregung. Wie wir aus Zeitungsnotizen unserer Nachbarstädte entnehmen, finden hier zu Weihnachten allerlei Ausstellungen, die über das kulturelle Leben in der Heimat und im Reich einen Ausschnitt vermitteln, statt. Es ist natürlich, daß derartige Ausstellungen immer in den größeren Städten durchgeführt werden. Bei den heutigen sparsamen Zugverbindungen ist es aber den Menschen der Kleinstadt kaum möglich, diese Ausstellungen zu besuchen. Wir möchten daher einmal die Anregung geben, auch in unserer Stadt derartige Ausstellungen zu Weihnachten durchzuführen. Wenn es sich auch nicht um großzügige Ausstellungen handeln kann, so wäre es immerhin doch möglich, Ausschnitte unserer Kunstschaffenden auch hier der Bevölkerung einmal zu zeigen. Wir sind überzeugt, daß die Stadtverwaltung beziehungsweise das Städtische Verkehrsamt alles tun wird, um so etwas auch hier zu verwirklichen. Man mache daher auch hier einmal einen Versuch. Wie wäre es, wenn der Lippische Künstlerbund sich auch einmal der kleineren Städte des Landes erinnerte und dort Ausstellungen durchführte? (75)

Kindergruppe der NS.-Frauenschaft Lage. Die Kinder dieser Gruppe kommen heute um 15.50 Uhr ... der Kantorschule zusammen. Es wird erwartet, daß jedes Kind pünktlich erscheint.

Geburtstage. Seinen 82. Geburtstag begeht heute Heinrich Hennings, Friedrichstraße 35, ihren 70. Geburtstag Frau Henriette Nolting, Wehmgärtenstraße 5. Beiden Altersjubilaren sprechen wir unsere Glückwünsche aus!

Barntrup

Für unsere Frauen. Im Anschluß an die am heutigen Donnerstag um 15 Uhr im Hotel Deutsches Haus stattfindende, vom Reichsnährstand durchgeführte Handarbeitsberatung findet um 16 Uhr ein Vortrag über England statt, auf den wir noch ganz besonders hinweisen möchten. Wer um 15 Uhr zu der Handarbeit nicht kommen kann, ist um 16 Uhr zu dem Vortrag herzlich willkommen. (39)

Unsere Kurzgeschichte

Abfuhr für Federfuchser

Eine kurhessische Anekdote
Von Heinrich Ruppel

Ein Oberförster im Darmstädtischen hatte seine Frau früh verloren und starb nun selbst ganz plötzlich von seinen Kindern weg. Da wurde ein benachbarter Oberförster, ein Mann von rauhem Wesen, den Waisen zum Vormund bestellt, und er nahm sich ihrer väterlich an. Pflichtgemäß stellte er die hinterlassenen Vermögenswerte, wozu auch eine trächtige Zuchtsau gehörte, in einem Verzeichnis zusammen und reichte es dem Vormundschaftsgericht ein.

Zur gegebenen Zeit brachte die Sau einen Wurf Ferkel, fraß aber in naturwidrigem Gelüsten sogleich ein paar davon auf, wie das nicht selten vorkommt. Und trotz aller Verhütungsmaßnahmen ließ sich die entartete Tiermutter nicht abhalten, ihre Kinder bis zum letzten aufzufressen.

Im nächsten Jahre legte der Vormund Rechnung, erhielt aber die Rückfrage, wo denn die im Vorjahr erwarteten Ferkel verrechnet seien.

Der Vormund berichtete, die habe das Schwein aufgefressen.

Der Herr Obervormund wußte von solchen betrüblichen Anwandlungen der Schwiegermütter nichts, weil er, wie man so zu sagen pflegt, vom Mond an den grünen Tisch geschneit war. Er fragte deshalb an, wie das gekommen sei.

Der Forstmann, ein Feind aller Federfuchserei, schrieb kurz und bündig, das wisse er nicht.

Darauf kam postwendend die Nachricht, warum das Schwein seine Jungen gefressen habe.

Der Vormund überlegte sich den Fall hin und her und kam zu keinem Ergebnis. Er dachte, du schweigst am besten still. Und der Herr Obervormund wird ja wohl auch stillschweigen, wenn er noch halbwegs gescheit ist. Doch darin hatte er sich getäuscht. Ein sehr ungnädiges Schreiben drohte ihm an: Wenn er nicht binnen acht Tagen berichte, warum die Sau ihre Ferkel gefressen habe, müsse er die Gefressenen „ex propriis", d. h. aus dem Eigenen, bezahlen.

Da riß aber der Vormund der Geduldsfaden, und er schrieb dem gestrengen Herrn Obervormund, genau könne er das Warum nicht angeben, da mittlerweile auch die Ferkelmutter gestorben, eine unmittelbare Anfrage also nicht mehr möglich sei. Er vermute aber, daß sie es getan habe, um ihre Kinder nicht unter das Vormundschaftsgericht kommen zu lassen und einem möglichenfalls zu bestellenden Vormund Scherereien zu ersparen.

Der Oberförster erhielt wegen grober Ungebühr eine Geldstrafe von zehn Talern. Vergnügt sagt er: „Die bezahl ich gern! Haben sich die Onkels doch wenigstens für fünfzehn Taler geärgert!"

Erzählte Kleinigkeiten

Arnold Böcklin ärgerte sich Zeit seines Lebens darüber, daß sein Name immer wieder falsch betont wurde.

Einer Schriftstellerin, die ein Gedicht auf eines seiner Bilder verfaßt hatte und hierbei fälschlicherweise ebenfalls die Betonung im Reim auf die zweite Silbe seines Namens legte, schrieb er entrüstet:

„Paß auf, ich komm' bald mit dem Stöcklin,
Und klopf dir aus das Dichterunterröcklin!
Ich heiß nicht Böcklin! Ich heiße Böcklin!"

*

In der „guten, alten Zeit". Bei einem Berliner Theater herrschte wieder einmal Publikumsebbe. Der Direktor saß selber an der Kasse und wartete auf das Erscheinen zahlender Zuschauer.

Endlich trat eine alte Dame heran, die zwei teure Karten zu vollem Kassenpreis verlangte. Während sie das Geld hinlegte, erkundigte sie sich, ob in dem Stück auch geschossen werde.

„Jawohl", antwortete der Direktor diensteifrig, „sogar zweimal!"

„Ach, dann ist das Stück doch nichts für mich, denn ich kann die Knallerei nicht vertragen!" sagte die Dame enttäuscht, nahm das Geld wieder an sich, legte die Karten zurück und wollte sich entfernen.

Da war der Direktor wie der Blitz aus seinem Verschlag heraus, stürzte der Dame nach, ergriff sie am Arm und sprach in beschwörendem Ton zu ihr:

„Bleiben Sie, meine Dame, ich bitte Sie darum! Wir kommen unseren Besuchern selbstverständlich in jeder Weise entgegen — also gut: Es wird heute abend nicht geschossen!"

Aus der Bewegung

Deutsches Frauenwerk, Ortsstelle Heiligenkirchen-Berlebeck. Heute, 15 Uhr, Nähen für das DRK. bei Achilles.

Kindergruppen Kreis Lippe. Das Metallpapier ist in Bielefeld bei Gebr. Kather, Obernstraße 24, erhältlich.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Detmold-Süd. Heute, 16.30 Uhr, Arbeitsbesprechung der Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen in der Stadtküche.

Ortsgruppe Detmold-Ost. Heute Singabend von 19.45 Uhr bis 21 Uhr, Richthofenstraße 34.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w.) Detmold 1. Heute, 19.30 Uhr, Zugabend (Züge 1, 2 und 3) in der Luftschutzschule. DRK.-Oberführer Dr. Buchholz wird kommen. Bitte alle erscheinen.

BDM., Mädelgruppe 2/55. Die zweite Singeveranstaltung fällt heute aus und findet dafür am nächsten Mittwoch statt. Die Antrittszeit wird noch in der Zeitung bekanntgegeben. Die Führerinnen treten um 19.45 Uhr mit Werkmaterial am Untergau an.

BDM.-Werk Gruppe 6a Lage. Donnerstag, 21. November, treten die Arbeitsgemeinschaften „Gesundheitsdienst" und „Bücherkunde" um 19.15 Uhr am HJ.-Heim an. Wir machen WHW.-Arbeiten.

HJ., Bann 55. Zu der am Sonntag, dem 24. November, stattfindenden Führerbesprechung der Stamm-, Gefolgschafts- und Hauptscharführer aller Einheiten haben auch die Angehörigen des Streifendienstes aus der HJ. zu erscheinen. Die Stamm-, Gefolgschafts- und Hauptscharführer sind befehlsgemäß um 10 Uhr auf der Dienststelle. Die Mitglieder des Streifendienstes stehen Sonntag, 24. November, 15 Uhr, angetreten auf dem Schulhof des Leopoldinums, Detmold, Hornsche Straße. Die Gefolgschaftsführer sorgen dafür, daß die Mitglieder des Streifendienstes schnellstens benachrichtigt werden.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Heimatland"

Mittwoch: Heiligenkirchen; Donnerstag: Remmighausen.

„Unsterblicher Walzer"

Mittwoch: Brake; Donnerstag: Wüsten.

„Es war eine rauschende Ballnacht"

Mittwoch: Elbrinxen und Hörstmar; Donnerstag: Lothe und Heiden.

Handballspiele des BDM.

BDM. Gau Lippe I (Lemgo) — BDM. Minden 7:0 (5:0)
BDM. Paderborn I — BDM. Gau Lippe II (Detmold) 1:6 (0:3)

Nach langer Zeit lebt jetzt das schöne Handballspiel auch bei den Frauen wieder auf. Das ist ein Erfolg der guten Zusammenarbeit zwischen dem BDM., dem NSRL. und zwischen der Untergausportwartin des BDM., Frl. Elfriede Hütting, der Leiterin der Detmolder Mannschaft, Frl. Elisabeth Pieper, und der Leiterin der Lemgoer Mannschaft, Frau Dietrich. Es ist zu hoffen, daß neben diesen Mannschaften sich weitere Mannschaften in Lage und Salzuflen aufbauen.

Die Detmolder Mannschaft in der Aufstellung:
Lotti Salogga 6/55
Ilse Bohr 6/55 Irmgard Hunke 2/55
Hilde Flake 2/55 Maria Siemeling 2/55 Christa Reuter 1/55
U. Dinklage 2/55 E. Kampmeier 1a/55 U. Dammköhler 1/55
Hilde Kuhlmann 6/55 Gisela zum Sande 2/55

fuhr am Sonntag in bester Stimmung und mit dem notwendigen Siegeswillen nach Paderborn. Das Spiel fand im Inselbadstadion statt. Gleich zu Beginn zeigten die Detmolderinnen das bessere Zusammenspiel und erzielten durch ihren Eifer in der 7. Minute das erste Tor durch Kampmeier. Der erreichte Vorsprung wurde dann durch zum Sande und Kuhlmann bis zur Halbzeit auf 3:0 erhöht. Nach der Pause blieb die Ueberlegenheit der Detmolder Mannschaft offensichtlich, was durch Tore von Dammköhler, Kampmeier und Kuhlmann bewiesen wurde. Erst nach dem sechsten Tore der Detmolder gelang der ebenfalls aufopfernd spielenden Paderborner Mannschaft das verdiente Ehrentor. Abschließend ist den Mädeln das Zeugnis auszustellen, daß sie sich ohne Ausnahme den Sieg mit festem Willen erkämpften, was notwendig war, weil die Mädel aus Paderborn sich mit allem Eifer verteidigten.

Das Spiel in Lemgo:

Die Lemgoer Mannschaft in der Aufstellung
Dörchen Schönhagen
Leni Maag Ilse Koch
Martha Bayon Ruth Pilling Elfriede Kirchhoff
Hanna Klasing Marianne Felix Marianne Reichert
Mariechen Spittmann Lore Scheidt

begann das Spiel mit Begeisterung und erzielte schon in der 2. Minute das erste Tor. Im Laufe des Spieles wurde es offensichtlich, daß die Mindener ihr erstes Spiel durchführten, denn die Mädel erkannten wiederholt nach einem Stift des unparteiisch leitenden Schiedsrichters den Grund; es fehlte an der Kenntnis der Spielregeln. Der Widerstand wurde durch die Lemgoer Mädel bald gebrochen; in der Pause hieß es bereits 5:0. Nach der Halbzeit fanden sich die Mindener Mädel besser, doch konnten sie nicht zu einem ausgeglichenen Spiel kommen, weil die Lemgoer Mädel die bessere Leistung zeigten und die Torziffer auf 7:0 erhöhen konnten.

Narziß im Nebel

Roman von Roland Marwitz

Copyright: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

(3. Fortsetzung)

Der Dialog zwischen Marietta und Robby Muehlen flog dahin. Halblaut, hastig, sie markierten nur, und auch Hendrik deutete seine Rolle nur an, als er jetzt von der Rampe fort auf die Szene trat und probierte.

„Ich habe niemanden entdecken können, Herr Bogan", sagte der Inspizient, und er turnte wieder über die Rampe. Bogan winkte ihm ärgerlich ab. Er hatte es vollkommen vergessen, daß ihm vorhin ein Blick gehemmt hatte. Jetzt aber war dieser Blick wieder da. Irgendwo aus der Ferne des Zuschauerraums kam er, aber er hemmte Hendrik Bogan nicht mehr. Im Gegenteil, er beschwingte ihn; er beschwingte ihn so, daß er plötzlich nicht mehr der nervöse Leiter einer überflüssigen Durchsprechprobe war. Hendrik Bogan begann zu spielen. Die Worte wurden lauter und prägnanter, die angedeuteten Gesten steigerten sich zu großen Bewegungen, seine Augen hatten einen Schimmer echter Trauer, und Marietta sah ihn erstaunt an. Auch Robby Muehlen, der nicht mehr auf der Szene war, der gelangweilt in der ersten Seitengasse lehnte, blickte plötzlich auf.

„Merkwürdig", flüsterte er dem Inspizienten zu, der neben ihm stand; „Bogan hat plötzlich eine ganz andere Auffassung von der Rolle. Aber warum nur, und warum nur auf der Probe?"

Marietta schien das gleiche zu denken. Ohne daß sie es fühlte, gab auch sie den leichten Probedialog auf, wurde sie von Bogan mitgerissen, und es schien ihr jetzt gleichgültig zu sein, daß das Boudoir aus einer Gartendekoration bestand, wo drei nebeneinandergestellte Stühle ihr Bett bedeuteten.

Die letzte Szene kam. Bogan spielte sie schwerer als sonst. Nur ein Schimmer der alten Eleganz war geblieben. Es folgte der große, monologartige Ausbruch, in der Alfredo der geliebten Frau sagte, daß er all ihre Untreue gewußt habe, von der ersten Stunde an, und daß er jetzt Gericht halten würde, Gericht über sie und sich selbst.

Da schrie Marietta auf. Sie sah etwas blitzen in seiner Hand, und sie schrie auf. Dieser Schrei war nicht vorgesehen. Lautlos hatte sie zu stehen und auf den Schuß zu warten.

„Was ist denn los?" fragte Bogan. Er fragte mit nüchterner Stimme, die nichts mehr mit seiner Rolle zu tun hatte.

„Oh, ich hatte Furcht", flüsterte Marietta Koschka.

„Furcht? Vor wem?"

„Vor der Pistole! Seit wann probierst du bei einer solchen Probe mit Requisiten? Du hast mich erschreckt!"

Bogan lächelte. Es war ein müdes Lächeln. Dann öffnete er die Hand.

„Hier, das hat dich erschreckt."

Auf seiner Hand lag ein einfacher Schlüssel. Der Zimmerschlüssel des Hotels. Er hatte vergessen, ihn beim Pförtner abzugeben und eben als Waffe hervorgezogen.

Marietta Koschka lachte. Es war ein etwas hysterisches Lachen. „Komödiant!" sagte sie.

„Komödiantin!" erwiderte er, und er verbeugte sich leicht.

„Ich gratuliere Ihnen, Bogan!"

„Wozu, Muehlen?"

„Zu der neuen Auffassung des ‚Alfredo'."

Sie verließen zu dritt die Bühne.

Bogan wollte erwidern, daß ihm nichts von einer neuen Auffassung bewußt sei; dann aber fiel ihm wieder der Blick ein, den er auf sich gerichtet wußte. Der unbekannte Blick aus dem leeren Zuschauerraum.

Ach, das war Phantasterei! Laube würde einen großen Kognak besorgen müssen.

„Leistest du mir noch ein wenig Gesellschaft, Liebling?"

Bogan blickte sich um. Wer wurde hier „Liebling" genannt? Wahrhaftig, er war gemeint!

Marietta schien wie verwandelt. Sie schmiegte sich an ihn, und ihr rotflammendes Haar streichelte leicht seine Stirn und die ergrauten Brauen.

Dennoch empfand er keine Freude darüber. Die Zeit war vorbei, wo ihn derlei erfreut hatte. Es gab keine Freuden mehr. Nur Schuld und Trauer, und ein fremder Mann durfte ihm sagen, daß er kein Gesicht besitze; „nicht mehr", durfte er sagen.

„Ich möchte mich noch ein wenig hinlegen vor der Vorstellung, Marietta."

Sie riß sich los. Ihr Gesicht verlor den zärtlichen Glanz, der ihr etwas von ihrer früheren Schönheit und Jugend geliehen hatte, sie lachte, und dies Lachen machte sie wieder alt.

„Robby!" rief sie. „Mein Mann muß schlafen, um heut abend jung auszusehen. Sie haben das nicht nötig! Wollen Sie ein bißchen in meine Garderobe kommen und eine Zigarette mit mir rauchen?"

Dein Mann? Ich bin nicht dein Mann! Ich bin allein Marias Mann, wollte Bogan sagen, aber er schwieg. Auch der schöne Junge in dem modischen grauen Anzug schwieg einige Sekunden. Die Antwort fiel ihm schwer.

„Gewiß", stammelte er dann, „gewiß, wenn Herr Bogan nichts dagegen hat, gern."

„Was sollte ich dagegen haben?" fragte Bogan erstaunt; dann nickte er den beiden zu, höflich und ein wenig abwesend, und dann stand da Laube, der gute Emil Laube, und man mußte ihm etwas sagen. Was war es nur?

Ach ja, einen Kognak, einen großen Kognak!

„Den haben wir aber auch verdient, Herr Bogan!" sagte Emil Laube und nickte anerkennend. Er sagte oftmals „wir", wenn es um Dinge ging, die eigentlich Bogan allein betrafen.

„Haben Sie etwa im Zuschauerraum gesessen, Laube?"

Hendrik Bogan fand den Gedanken, daß es sein Garderobier gewesen sein könnte, dessen Blick ihn getroffen hatte, so grotesk, daß er auflachte. Zugleich wußte er, daß diese Frage eine Torheit war.

„Nein, Herr Bogan, aber in der Kulisse gestanden. Bei der letzten Szene. Großartig! Wenn Sie die heut abend so spielen, müßten wir extra erhöhte Preise nehmen."

Ich werde sie heut abend nicht so spielen, dachte Bogan, ich werde sie ganz anders spielen, ja, ganz anders, aber er sagte es nicht. Er forderte Emil Laube nur auf, auch für sich einen Kognak zu bringen.

„Hätt' ich sowieso nich vergessen, Herr Bogan. Ich sagte ja wohl, wir haben ihn verdient."

Eine halbe Minute vor Beginn der Vorstellung trat Bogan an den Vorhang und spähte durch das kleine Guckloch in den Zuschauerraum. Noch brannte das Licht; noch konnte man dies große Haus übersehen. Da saß die Menge, die es zu gewinnen galt. Eine Menge, die jetzt noch sehr nage an Hendrik Bogan und das Stück „Alfredo" zu denken schien. Eine festlich gekleidete Menge, die mehr um ihret-, als um des Theaters willen gekommen zu sein schien. Man hörte das Bienengesumm der Gespräche, zuweilen ein Lachen, sah, wie sich Bekannte entdeckten und grüßten, sah Köpfe von Männern und Frauen, die gemeinsam auf den Programmzettel blickten und dabei Wange an Wange lehnten. Ein fast zärtliches Bild. Ein Bild, das man allabendlich aufnahm; nur daß es heute Menschen eines andern Volkes waren, eines Volkes, das Hendrik Bogan doch nicht als fremd empfinden konnte, so stark war in ihm das Erbe des mütterlichen Bluts.

Ob Maria . . .?

Bogan verzog den Mund zu einem gemachten Lächeln. Dies Lächeln sollte ihn selbst strafen. Strafen für die Torheit, daß er noch immer glaubte, Maria könne gekommen sein.

Sein Blick glitt langsam über den ersten Rang. Dort war ihr Lieblingsplatz gewesen. Vielleicht war dies bezeichnend. Sie wollte nicht vom Parkett herauf, sie wollte vom Rang aus ein wenig herabsehen auf ihn, auf ihn und sein Spiel.

Nichts.

Natürlich nichts.

Es war ihm wie ein Trost, jetzt ganz nach oben zu blicken. Zu den billigsten Plätzen, zur Galerie, wo das arme und junge Volk sich drängte; wo die saßen und standen, die vielleicht aus reinstem Herzen und echtester Liebe gekommen waren.

Mit einem dankbaren Blick umschloß er die bunte, die keineswegs sehr festlich gekleidete Menge dort oben, nah der Deckenwölbung. Und wenn es nicht täuschte, so stand in der äußersten Ecke der Maler Pieter de Maas, aber natürlich täuschte man sich. Pieter de Maas ging wahrscheinlich in kein Theater, und schon gar nicht, wenn ein Mann spielen würde, der kein Gesicht besaß; der es verloren hatte, um hundert fremde dagegen einzutauschen.

„Nun, ist sie da?"

Ein leichter Schlag traf seinen Arm. Bogan wandte sich zurück. Da stand Marietta. Sie stand da in dem eleganten Reitanzug, den sie im ersten Akt zu tragen hatte, und ihre Reitgerte hatte ihn eben gestreift.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Curt Langenbeck erhielt den rheinischen Kulturpreis. Im Rahmen einer morgendlichen Feierstunde, zu der der Landeshauptmann der Rheinlande und der Oberbürgermeister der Hansestadt Köln in den altehrwürdigen Kölner Gürzenich geladen hatten, fand die Verleihung des rheinischen Kulturpreises für 1940 statt. Landeshauptmann Haake begründete die Verleihung des diesjährigen Preises an den aus Wuppertal stammenden 34jährigen Dramatiker Curt Langenbeck. Curt Langenbeck sprach dem Landeshauptmann und der Hansestadt Köln den Dank für die hohe Ehrung aus, die ihm in so jungen Jahren widerfahren ist. Seine Rede wurde zu einem stolzen und würdigen Rechenschaftsbericht über „Das Drama und die Gegenwart."

„Minna von Barnhelm" in tschechischer Fassung. Das erste klassische deutsche Stück, das die bedeutendste tschechische Bühne in dieser Spielzeit zur Neueinstudierung bringt, Lessings „Minna von Barnhelm", wird mit großem Aufwand erstmalig am 24. November im Prager Tschechischen Nationaltheater zur Aufführung gebracht.

Aus den Nachbargebieten

Reichsapothekerführer vor den westfälischen Apothekern

Münster, 19. November. Zu einer Tagung der Amtswalter des Bezirks Westfalen der Deutschen Apothekerschaft, an der auch Gauleiter Oberpräsident Dr. Meyer teilnahm, nahm der Reichsapothekerführer Schmierer das Wort, wobei er u. a. sagte, die Apotheker hätten bis jetzt in diesem Kriege bis zum letzten ihre Pflicht getan. Dank rechtzeitiger Maßnahmen der deutschen Apothekerschaft, in materieller und personeller Hinsicht sei es gelungen, die Arzneimittelversorgung des deutschen Volkes in jeder Beziehung sicherzustellen. Im ganzen Reich habe trotz der vielen neuen Aufgabengebiete für die Apothekerschaft nicht eine einzige Volksapotheke geschlossen zu werden brauchen, da die Nachfrage auf lange Zeit das Angebot erheblich übertreffen werde. — Aus diesem Grunde habe er auch einige neue Bestimmungen in der Helferinnenfrage erlassen müssen.

Münster. Betrunken aus der Straßenbahn gefallen. Ein Fahrgast der Linie 2 hatte am Sonntagnachmittag so stark dem Alkohol zugesprochen, daß er auf der Warendorfer Straße infolge seiner Trunkenheit aus der fahrenden Straßenbahn stürzte. Der Mann zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Auf der Salzstraße lief am gleichen Tage gegen Abend ein betrunkener Fußgänger gegen einen Straßenbahnwagen, kam aber glücklicherweise ohne Verletzungen davon.

Münster. Gegen die Bahnschranken gefahren. Auf dem Alversloher Weg fuhr abends ein Personenkraftwagen gegen die geschlossene Bahnschranken, wodurch beide Schranken erheblich beschädigt wurden. Auch das Fahrzeug wies erhebliche Schäden auf, während Personen nicht zu Schaden kamen. Die Schuld trifft den Fahrer des Kraftwagens, der die nötige Vorsicht außer acht gelassen hatte.

Billerbeck. Schüler von der Hochspannung getötet. In der Bauernschaft Hamern kam ein Schüler einer beschädigten Hochspannungsleitung zu nahe und berührte sie, ohne sich der Gefahr bewußt zu sein. Der Hochspannungsstrom erfaßte ihn, so daß der Junge sich nicht mehr befreien konnte und führte seine Bewußtlosigkeit herbei. Als man später Wiederbelebungsversuche anstellte, war es bereits zu spät.

Lippstadt. Todessturz von der Leiter. Der Eisenbahnangestellte K., der in der Hospitalstraße beim Transport von Dachpfannen half, stürzte mit seiner Last aus einer Höhe von etwa 6 Metern eine Leiter herab. Er zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er etwas später im Krankenhaus starb. Der Tod des K. ist um so tragischer, als vor einigen Monaten seine Frau gestorben war, so daß jetzt die beiden kleinen Kinder des Ehepaares Waisen geworden sind.

Briefkasten

E. Detmold. Luise Westkirch ist die Verfasserin einer Reihe von Bauernromanen. Näheres Einzelheiten über diese beliebte Schriftstellerin erfahren Sie bei der Deutschen Union-Verlagsanstalt in Stuttgart, Cottastraße 18. Zu Frage 2: Soweit wir uns erinnern, war Theodor Lingen der Darsteller. Frage 3: Es handelt sich bei der Darstellerin um Anna Dammann.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brückner, Stellv. August Koch. Verantwortlich für Anzeigen- und Reichsteil: August Brückner, für lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Reinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Nach längerem Leiden verschied am Montag, dem 18. November 1940, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Marie Meier

geb. Brinkmann

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Friedrich Meier und Angehörige.**

Kohlstädt, den 18. November 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 22. November, nachmittags 13½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Montagabend um 10 Uhr nahm uns Gott unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Juliane Stock

geb. Wilmsmeier

im Alter von 86 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Die trauernden Kinder

Hagen, den 19. November 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag um 15 Uhr vom Altersheim Lemgo (Rampendahl) aus statt. — Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Ingo

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an:

Erika Küster geb. Gröne
Rudolf Küster

Lage (Lippe), den 18. November 1940.
z. Z. Detmold, Frauenheim

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll der den Erben der verstorbenen Ehefrau Minna Kleinsorge, geb. Schlingmann, in Schwalenberg gehörige, in der Gemarkung Schwalenberg belegene Grunddesitz, Hofraum mit Kegelhaus, Gärten und Acker in einer Gesamtgröße von 96 a 26 qm, am

Mittwoch, dem 4. Dezember 1940, 10½ Uhr,

an der Gerichtsstelle in Blomberg, Zimmer Nr. 7, zwangsweise versteigert werden.

Das Amtsgericht.

Sorgfältiges Einweichen der Wäsche ist heute wichtiger denn je. Der Schmutz wird gelöst und das Waschpulver hat nur die halbe Arbeit. Einweichen mit Henko Bleichsoda spart Reiben und Bürsten und schont die Wäsche. Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Ihre Familien-Drucksachen
beziehen Sie durch die Lipp. Staatszeitung

Zu kaufen gesucht:
schwerer, gut erhaltener
Personenwagen
für Anhänger geeignet.
Abzugeben ein
OKW-Schwebeklasse
zum amtlichen Taxpreise.
August Burre, Brake. Tel. 572/73.

Kaufm. Privatschule Kohlhase
Bielefeld
Berufsfachschule und Berufsfachlehrgänge
Arndtstraße 11a — Ruf 2929

Am 5. April 1941 beginnen folgende Lehrgänge:
1. Jahreslehrgang (alle kaufm. Fächer, 30 Wochenstunden vormittags)
2. Halbj.-Lehrgang (alle kaufm. Fächer, 30 Wochenstunden vormittags)
3. Einzelne Fächer (nachmittags oder abends)

Prospekt frei. — Meldeschluß 15. Januar 1941

Freiwillige Versteigerung

Am 27. November 1940, nachmittags 2 Uhr, soll durch mich im Ratskeller in Schwalenberg

der Grunddesitz des verstorbenen Schlachtermeisters Heinrich Rosemeier in Schwalenberg mit dem Wohnhaus Schwalenberg Nr. 37

im Auftrage der Erben öffentlich meistbietend versteigert werden.

Theopold, Notar in Blomberg.

Bekanntmachung

Auf die vom 18. November bis 15. Dezember 1940 gültige Reichseierkarte werden als 1. Rate für jeden Versorgungsberechtigten 2 Eier auf Abschnitt a in der Zeit vom 22. November bis 30. November 1940 ausgegeben.

Der Abschnitt a wird hierdurch aufgerufen.

Sollten die erforderlichen Eiermengen noch nicht bei den Kleinhändlern vorhanden oder aus den bisherigen Aufrufen Lieferungen noch nicht erfolgt sein, so behalten die Abschnitte der Reichseierkarte bis zur restlosen Belieferung Gültigkeit. Dies gilt auch für weitere Aufrufe.

Detmold, Brake i. L., den 19. November 1940.

Der Landrat (Ernährungsamt Abt. B) J. V.: Dr. Petri.
Der Landrat (Ernährungsamt Abt. B) Gruner.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Lipp. Landestheater
Freitag, 22. Nov., pünktl. 18.30 Uhr
Freitag-Dauermiete und freier Verkauf
Die Petersburger Krönung
Tragödie von F. W. Hymmen

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg
Nur Mittwoch und Donnerstag, abends 7.45 Uhr
Ein Glanzstück komischer Darstellungskunst
Das Ekel
mit Hans Moser, Josefine Dora, Else v. Möllendorf, Fr. Kampers, H. Holt.
Ein Prachtexemplar von einem Ekel, dem keiner etwas recht machen kann, ein Uebellauniger, der dauernd Galle verspritzt. Er drangsaliert mit seiner Querköpfigkeit und Rechthaberei seine ganze Umwelt. Es ist — ein Ekel!
Wochenschau — Beiprogramm

Mein in der Nähe von Alverdissen (Lippe) gelegenes
Wohnhaus
mit Stallung und einigen Morgen Garten- und Ackerland ist zum 1. April 1941 auf mehrere Jahre zu verpachten. Fr. Bruns, Ziegelmeister, Dortmund, Semerteichstraße 67.

Einen neuen
Drehstrommotor
3 PS, zu verkaufen. Fritz Plöger, Bentrup b. Detmold, Teleph. 2655.

Futterkartoffeln
kauft die
Kinderheilanstalt
Bad Salzuflen, Fernruf 2286

Schwache Nerven, schlechter Schlaf?
SUKA Nervenkraft
Drog. Petri, Detmold, Bruchstr. 10

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Für sofort suche ich einen Lehrling mit guten Schulzeugnissen. E. Steller, Feinkost, Detmold.

Hausgehilfin, zuverlässig, in Einfamilienhaushalt für sofort oder später gesucht. Hauptmann Fischer, Lemgo, Mündenkamp 11.

Hausgehilfin, zuverlässig, zum 1. Dezember oder später nach Hildesheim gesucht. Zu melden: Detmold, Heidenoldend. Str. 5, 1. Etage.

Zu vermieten

Laden, in guter Lage, billigst. Schriftl. Anfragen unt. Nr. 4423 an die Lipp. Staatszeitung.

In Lage 2 Zimmer an einzelne Person zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 4416 an die Lippische Staatszeitung.

Zimmer, kleines, unmöbliert, an berufstätige Dame auf sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 4426 bei der Lippischen Staatszeitung.

Miet-Gesuche

Moderne Wohnung, vier bis sechs Zimmer, zu sofort gesucht, evtl. Einfamilienhaus. Angebote unter Nr. 00742 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst. Bad Salzuflen.

Wohnung, 2 bis 3 Zimmer, mit Küche und Bad gesucht. Bad Salzuflen und Lage bevorzugt. Angebote unter Nr. 635 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Kauf-Gesuche

Schreibmaschine, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4415 an die Lippische Staatszeitung.

Schreibtisch, gut erhalten, Mindestgröße zirka 150 × 80 cm. Preisangebote unter Nr. 4424 an die Lippische Staatszeitung.

Aktentasche, große, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schriftl. Preisangebote unter Nr. 4428 an die Lippische Staatszeitung.

Tochter-Schlafzimmer, komplett, gut erhaltenes Sofa, Schaftstiefel, Größe 42. Angebote unter Nr. 4419 an die Lipp. Staatszeitung.

Aktentasche zu kaufen gesucht. Detmold, Saarstraße 21.

Wandregal mit Fächereinteilung sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 4420 an die Lipp. Staatszeitung.

Flurgarderobe, Teppich, Radio, Zimmerofen gesucht. Postschließfach 159, Detmold.

Kinderwagen (Korbgeflecht), gut erhalten, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 00752 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Lastwagen, 2- bis 3-Tonner, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4332 an die Lippische Staatszeitung.

Kanarienvogel, (nur guter Sänger). F. E. H. Pieper, Detmold, Lange Straße 14.

Zu verkaufen

Speisesteckrüben abzugeb. Schling, Hörste.

Weihnachtsbäume hat abzugeben Führing, Lieme.

Haustür sowie Fenster in verschiedenen Größen. Orbke 64.

Radio, 3 Röhren, neu, zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 4417 an die Lippische Staatszeitung.

Radioapparat, gebraucht, zu kaufen gesucht. Mennink, Obermelker, Braunenbruch bei Detmold.

Violine, sehr gut, zu verkaufen. Bad Salzuflen, Auf der Breden 5, parterre.

Hochfrequenz-Heilapparat, zwei Zimmeröfen und ein Ladentresen, 222 × 77 × 79, wegen Platzmangels. Detmold, Freiligrathstr. 2, part.

Schreibmaschine, gut erhalten, zu verkaufen. Detmold, Friedrichstraße 15.

Doppelschreibtisch mit Schränken, gebraucht, zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle Schötmar.

Herd, gebraucht, zu verkaufen. Göhner, Schötmar, Wehrlingstraße 29.

Wegen Schließung des Geschäfts sind mehrere Beleuchtungskörper billig abzugeben. Schötmar, Hindenburgstraße 36.

Herrenhalbschuhe, Größe 43, Damenhalbschuhe, Größe 39, Detmold, Krumme Straße 5.

Bettstelle, zweischläfrig, mit Polster und Matratze, zu verkaufen. Siewert, Lemgo, Grevenmarsch, bei Ehlebracht.

Heizofen, elektrischer, 220 Volt, 500/1000 Watt umschaltbar; elektrisches Bügeleisen, 220 Volt; kombinierter Wohnzimmerschrank, Nußbaum, 1,80 Meter lang; getragene Garderobe: D.-Gab.-Mantel, blau, Gr. 42; H.-Covercoat und Gab.-Wettermantel, schlanke, mittlere Größe; Herren-Halbschuhe, Größe 42. Zu erfragen Fernsprecher Detmold 2356 oder schriftlich unter Nr. 4408 an die Lippische Staatszig.

Großer Puppenwagen, Fliegenschrank, Bettstelle, großer Spiegel, evtl. für Schneiderin, preiswert zu verkauf. Haus Armin, Friedrichshöhe-Detmold 101.

Kinderwagen, gut erhalt., gebr., zu verkauf. Helpup, Friedhofsweg 102.

Sportkarre, sehr gut erhalten. Detmold, Waldemarstraße 34.

Herrenwintermantel, Größe 48, zu verkaufen, Schötmar, Hindenburgstraße 36.

Herren-Regenmäntel zu verkaufen. F. E. H. Pieper, Detmold, Lange Straße 14.

Mädchenfahrrad, Preis 40.—, fast neu, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 4425 bei der Lippischen Staatszeitung.

Ford-Eifel zu verkaufen. Fritz Leimenkühler, Schlangen bei Detmold.

Verloren

Handtasche, dunkelblau, Anfang November am Hittfeldamm verloren. Es wird dringend gebeten, wenigstens die Kleiderkarte zurückzuschicken. Frau Albeke, Pivitsheide V. H. 42.

Verschiedenes

Heimarbeit. Zwei junge Frauen suchen Heimarbeit, gleich welcher Art. Angebote unter Nr. 4422 an die Lippische Staatszeitung.

Gehobener Beamter in Großstadt Westfalens, für alle geistigen und künstlerischen Gebiete sehr interessiert, aus bester Familie, 28 Jahre, mittelgroß, wünscht Briefwechsel mit gut aussehendem, gebildetem Mädel aus dem Lipperlande. Zuschriften unter Nr. 4418 an die Lippische Staatszeitung.

Rundholz
Esche, Linde und Pappel kauft
Karl Brokmeier
Karosseriebau
Horn, Ruf 391

Verkaufe Eichenbüfett, Schreibtisch (Nußbaum), Bücherschrank, Küchenschränke, Badeeinrichtung, Stühle, Herren-Ueberzieher, Anzug für Kellner (kl. Figur). Aug. Grüße, Auktionshalle Paulinenstr. 54

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein

---

Hausgehilfin freundlich, ehrlich u. zuverl., baldmöglichst gesucht. Es wird Gelegenheit geboten, in der Gaststätte mit zu bedienen. Frau Wilhelm Saligmann, Güterslohn, Herzebrocker Straße 16.

STELLENMARKT



Wenn es Postraketen gäbe

Schnelligkeit bedeutet in der Nachrichtenübermittlung heute alles. Deshalb sind gerade die Zeitungsverlage immer auf der Suche, um ihren Vertriebsapparat zu verbessern. Und wenn es morgen Postraketen gäbe, so würden sie bestimmt als erstes Zeitungen befördern. Das ist das Interessante am Beruf des Verlagsfachmannes, daß er Neuerungen sofort in seinen Dienst stellen kann. *Ein interessanter und vielseitiger Beruf, wie geschaffen für Jungen und Mädel, die es zu etwas bringen wollen.* In der Vertriebsabteilung mit ihren an Bewegung und Spannung so reichen Aufgaben, mit ihrer ausgeklügelten Organisation, ihrem Tempo und Schwung gibt es viele Wege des Aufstiegs. Leiter des Stadt- oder Landvertriebes, Versandleiter, Leiter der Vertriebsbuchhaltung, und schließlich Führung der ganzen Vertriebsabteilung sind *erstrebenswerte* Ziele, die dem Fähigen und Regsamen — bei den guten Zukunftsaussichten deutscher Verlagsunternehmungen und ihren beruflichen Möglichkeiten im In- und Auslande — in verhältnismäßig jungen Jahren erreichbar sind.

„Zeitungsberufe — reich an Spannung und Erlebnis!"

Eine kleine Schrift über den Beruf des Verlagsfachmannes, seine gegenwärtigen und künftigen Möglichkeiten. — Kostenlos auf Anforderung durch die Lippische Staatszeitung, Detmold

---

Jüng. Stenotypistin
bzw. Buchhalterin mögl. per sofort gesucht. (Keine Anfängerin.)
Lipp. Landesspar- und Leihekasse (Landeskreditanstalt)
Hauptzweigstelle Bad Salzuflen.

Jüng. Stenotypistin
(mögl. Anfängerin) für techn. Büro in Detmold zum 1. 12., evtl. später, gesucht. Bewerbungen m. Gehaltsanspr. unter Nr. 4421 a. d. Lipp. Staatszig.

Junger Mann sucht
Nebenbeschäftigung
für die Nachmittags- und Abendstunden. Gute Handschrift.
Angebote unter Nr. 4427 an die Lippische Staatszeitung.

Gesucht für sofort oder später
ordentliches Mädchen
in Haushalt bei Fam.-Anschluß.
Walter Höner, Bielefeld
Gustav-Adolf-Straße 9.

Zum 1. Dezember oder später suche ich für Villenhaushalt nettes, sauberes
Hausmädchen
nicht unter 17 Jahren.
Frau L. Tasche, Johannaberg bei Berlebeck, Haus Waldwinkel. Fernsprecher 3436 Detmold.

Zum 1. Januar oder später zuverlässige
Hausgehilfin
nicht unter 20 Jahren, gesucht, welche unsern Geschäftshaushalt versehen kann. Etwas Nähkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Anna Lindhorst, Detmold
Lange Straße 63, Anruf 3273.

Hausgehilfin
auch ältere, zu sofort gesucht.
Kegelheim Mützmann
Nachfolger
Detmold, Elisabethstraße.

Zeugnisse sind Urkunden, die bei Bewerbungen um eine Stelle stets nur in Abschriften den Angeboten beigefügt werden dürfen.

Sofort oder später junges
Mädchen
f. solid. Geschäftshaushalt gesucht.
Wwe. Bitter, Brackwede
b. Bielefeld, Ad.-Hitler-Str. 187.

Hausgehilfin
kinderlieb und sauber, zu sofort oder später gesucht.
Frau A. Bartling, Schlachterei
Detmold, Klüter Straße.